

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Postgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfeldstraße 28, I.

Nr. 52.

Hamburg, den 24. Dezember 1898.

10. Jahrgang.

## Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Byritz** von den Plätzen der **Junungsmeister**. Gestreikt wird in **Flensburg**. Platzsperrn sind verhängt in **Gelsenkirchen** über **Auth's** Geschäft in **Bulmke**, in **Hamburg** über **Behring's** Platz und **Bauten**, in **Neckermünde** über **Zeyernich's** Platz und **Bauten**, in **Rowawes** über **Schönebeck's** Platz u. **Bauten** und in **Wilhelmshaven** über **Platz** u. **Bauten** des **Unternehmers Rottke**.

## Aufforderung.

Bei Versendung der Fragebogen wurde daran der dringende Wunsch geknüpft, dieselben sofort, spätestens aber bis zum 15. Dezember, ausgefüllt an den Unterzeichneten zurückzusenden. Trotzdem haben nachbenannte Zahlstellen bis zum 20. Dezember noch nicht zurückgeschickt. Dieser Hinweis dürfte wohl genügen, die betreffenden Zahlstellenbeamten an ihre Pflicht zu erinnern.

Altdamm, Barleben, Barmen, Baugen, Bayreuth, Breckenheim, Bremen, Bromberg, Burgstädt, Borna, Chemnitz, Coburg, Cöslin, Crummsfeld, Danzig, Darmstadt, Delmenhorst, Dessau, Döbeln, Driesen, Duisburg, Delitzsch, Dieburg, Ederndorfe, Eilenburg, Elberfeld, Elrich, Eppelheim, Frankfurt a. M., Freiberg i. S., Freising, Gelsenkirchen, Göttingen, Grabow, Grassdorf, Großenhain, Gr.-Breitenbach, Hagen, Halberstadt, Hameln, Heidelberg, Heldebergen, Helmstedt, Herbsleben, Höchst, Hohenkirchen, Harzgerode, Helmbrichs, Herford, Kottbus, Krefeld, Kreuzburg, Leipzig, Linden, Lippelne, Lohndorf, Lübben, Malchin, Mannheim, Meuselwitz, Mügeln, Mülheim a. Rh., Mülheim a. d. R., Naumburg, Neukloster, Neu-Ruppin, Neustadt i. M., Nordensham, Oberlungwitz, Offenbach, Ohlau, Oldenburg, Osnabrück, Pankow, Pforzheim, Plauen i. V., Quedlinburg, Quickborn, Reichensachsen, Ritzdorf, Rothensee, Schwarzwald, Schwelm, Stralsund, Stuttgart, Steinbach i. L., Tilsit, Uetersen, Verden, Wanseleben, Weimar, Weinheim, Weiskensfeld, Windecken, Wittenberg, Wittenberge, Woltershausen, Worms, Wolmirstädt, Jarrentin, Zeitz, Gr.-Zimmerern und Zwickau.

## Der Vorstandsvorstand.

## Weihnacht.

Wenn am kürzesten die Sonne  
Scheinet uns am Firmament,  
Und die Kälte fest begründet  
Wähnt ihr Schreckensregiment,  
Lassen wir die Lichtlein leuchten  
An dem grünen Tannenbaum,  
Tief im öden, rauhen Winter  
Träumen wir den Frühlingstraum.

Jedes dieser Weihnachtslichter  
Ist ein feuriger Protest,  
Wider alle finst'ren Mächte  
Ein rebellisch Manifest;  
Flüstert mit den Flammenzünglein:  
„Finsterniß, frohlocke nicht:  
Aus des tiefsten Dunkels Schoße  
Wird geboren helles Licht.“

Denn je mehr Gewalt und Bosheit  
Volk und Freiheit frech bedrängt,  
Je despotischer, brutaler  
Die Gerechtigkeit man kränkt,  
Um so heißer in den Herzen  
Freiheitsdrang pocht unverzagt,  
Um so heller in den Geistern  
Die Idee der Freiheit tagt.

Tannenbäumchen mit den Lichtern,  
Lieblich lächelnd sprichst du Hohn  
Der Despotenmacht des Winters  
Wie der Macht der Reaktion:  
„Raset nur, ihr finst'ren Mächte,  
Eure Herrschaft währet kurz,  
Und je toller sie es treiben,  
Desto näher ist ihr Sturz.“

## Die Erfolge der Zimmererorganisation in Dänemark.

In der Zeit vom 30. Oktober bis 1. November dieses Jahres tagte der dänische Zimmererkongress, dem ein umfangreicher Vorstandsbericht des dänischen Zimmererverbandes vorlag. Darnach zählte der Verband im Oktober 1896 60 Abtheilungen, welche 3208 Zimmerer in 121 Ortschaften in sich vereinigen. Im September dieses Jahres zählte der Verband 3856 Mitglieder in 162 Orten, organisiert in 65 Abtheilungen. 8 Abtheilungen meldeten sich in der Zeit an, während sich 3 auflösten.

Es ist von dem Verbandsbesonders Werth darauf gelegt worden, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen in den kleinen Orten und auf dem Lande in ein gesundes Verhältnis zu den Lohn- und Arbeitsbedingungen in den größeren Orten zu stehen kommen. Seit dem letzten Verbandstage ist in 53 Abtheilungen der Lohn aufgebessert. Die Lohnerhöhungen schwanken zwischen 2 und 10 Dere pro Stunde. Die größten Fortschritte sind in den zurückgebliebensten Abtheilungen erzielt worden. Eine Berechnung ergiebt, daß die Verbandsmitglieder in den zwei Jahren 1897 und 1898, soweit sie an den Lohnerhöhungen theilgenommen, eine Erhöhung ihres Einkommens von zusammen 285 732 Kronen erzielt haben. Sie haben für jede Krone Beitrag im Durchschnitt 11,43 Kronen Lohnerhöhung erzielt, oder pro Mitglied im Durchschnitt 95 Kronen pro Jahr. Ganz richtig wird in dem Bericht hierüber bemerkt, daß die Leute sehr beschränkt sein müssen, denen diese Zahlen die Augen nicht öffnen, und sie den Werth der Organisation immer noch nicht begreifen können.

Recht viel Ungemach bereitet den dänischen Zimmerern das Mühlenbauergewerbe, das von Zimmerern und Tischlern ausgeführt wird. Die Tischler, welche dort auf Mühlenbau beschäftigt werden, befinden sich in einer ähnlichen Rolle gegenüber den Zimmerleuten, wie die Bautischler in Deutschland uns gegenüber; ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen sind weit schlechter und daher werden die Zimmerer mehr und mehr verdrängt. Da hat nun der Verband kräftig eingegriffen. An Orten, wo die Tischler besondere Organisationen nicht hatten, ist der Versuch gemacht worden, diese in den Zimmererverband mit auf-

zunehmen, und der Versuch ist von großem Erfolge gewesen. Jetzt sind im ganzen Mühlenbauergewerbe die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer maßgebend. Der Stundenlohn, der für diese Arbeit überhaupt höher ist als für gewöhnliche Zimmerarbeiten, steht jetzt im Allgemeinen auf 50 Dere; für Feiertags- und Nacharbeit werden pro Stunde 60 und bei Nacharbeit 88 Dere gezahlt. Ferner sind für Arbeiten über Land und nach dem Auslande gute Bedingungen vereinbart worden. Es ist übrigens ganz allgemein sehr viel darauf gegeben, gute Nebenbedingungen zu erzielen.

In 14 Abtheilungen ist die Arbeitszeit verkürzt worden, nur in 2 Abtheilungen wird noch länger als 10 Stunden gearbeitet, wozu der Bericht bemerkt, daß sich bis Mai nächsten Jahres auch dieses Verhältnis geändert haben wird, so daß dann in dem Bereiche der jetzt bestehenden Abtheilungen der zehnstündige Arbeitstag allgemein durchgeführt sein wird.

Der Verband hat nur bei zwei allgemeinen Arbeitseinstellungen und bei zwei partiellen Streiks finanziell mitwirken müssen, sonst sind die Unkosten der Kämpfe von den Abtheilungen allein bestritten.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß das Jahr 1897 als ein selten gutes Arbeitsjahr zu gelten hat; nichtsdestoweniger betrug die Zahl der Arbeitslosen durchschnittlich 441. Die Zimmermeister würdigten diese Thatsache aber nicht im Interesse der Gesellen, sondern sie erhöhten die Zahl der Lehrlinge trotzdem von 750 auf 913.

Ueber die Lohnverhältnisse, wie sie jetzt im dänischen Zimmererverbande bestehen, giebt die nachfolgende Tabelle Aufschluß:

Abtheilungen	Anzahl der dazu gehörigen Orte	Mitgliederzahl	Stundenlöhne
7	37	1315	40—45 Dere
8	12	461	38
7	10	219	37
4	4	157	36—36 1/2
22	25	360	35
11	35	162	33
1	1	115	32
4	4	334	30
2	33	39	21—26 1/3

Zum Schluß wird noch zusammenfassend darauf hingewiesen, daß die Thätigkeit des dänischen Zimmererverbandes groß und segensreich gewesen ist. Unter Anderem hat sich der Verband eine recht bedeutende Buchhandlung zugelegt, die schon in den wenigen Monaten ihres Bestehens einen Umsatz von 700 Kronen gehabt hat, was den Umständen entsprechend ein sehr gutes Resultat bedeutet.

## Bericht

über die am 27. November in Cabarz stattgefundene Gothaische Landeskonferenz.

Die Tagesordnung lautete: „Wie stellen sich die Zimmerer zu der Lohnfrage des kommenden Frühjahrs?“ Die Sitzung wurde durch Kamerad Kreuzburg um 2 1/2 Uhr Nachmittags eröffnet. In das Bureau wurden Kreuzburg als Vorsitzender und Müller-Eisenach als Schriftführer gewählt. Vertreten waren: Kreuzburg, Cabarz, Fällmer, Gottha, Kaufmann, Schönau, Rudloff und Jünemann, Erfurt-Herbsleben, Rode und Bartolotomá,

Arnstadt; Hill und Müller, Eisenach; Hartmann und Ushenbach, Ohrdruf; Bed und Küst, Friedrichroda; vom Hauptvorstande Schrader, Hamburg. Nichtvertreter waren die Zahlstellen: Hohenkirchen, Gräfenhain, Süßhaus, Tambach, Georgenthal und Krahwinkel. Hill-Eisenach bebauert, daß die Zeit für die Einberufung der Konferenz so kurz gewesen, dies erkläre das Nichterscheinen der Vertreter gerade der Zahlstellen, die unter den erbärmlichsten Verhältnissen zu leiden haben. Auch in Eisenach sei der Kürze wegen keine Versammlung mehr möglich gewesen und daher seien er und sein Kollege ohne Versammlungsbefehl gekommen. Alle Vertreter, mit Ausnahme von Hartmann und Kreuzburg, stimmten dem zu; Letztere glaubten, es sei reine Interefflosigkeit.

Nach dem Situationsbericht der einzelnen Vertreter ist nach der Lohnbewegung des vorigen Frühjahrs überall eine Lohnaufbesserung erfolgt. Hill-Eisenach bemerkt, daß er, um die Einzelheiten der dortigen Verhältnisse zu schildern, Stunden gebrauchen müßte, der Kürze der Zeit wegen erwähne er nur, daß eine Lohnzulage von 5—8 % pro Stunde errungen sei. Der Sieg wäre ein vollständiger gewesen, wenn die Maurer sich nicht so passiv verhalten hätten.

Zu den Berichten bemerkt Schrader, daß er vernommen habe, daß überall Vortheile errungen seien. Dem gegenüber müßte aber auch die Interefflosigkeit schwinden und kräftig agitiert werden, daß alle Kameraden sich dem Verbands anschließen. Auch sei bedauerlich, daß sich fast alle Zahlstellen nach der Lohnbewegung so schlecht in der Unterstützung des Streikfonds gezeigt haben. Nur Erfurt mache eine rühmliche Ausnahme, von dort seien M. 900 und von Kreuzburg dagegen z. B. ganze 40 M. gesandt. Er ermahnt, dafür zu sorgen, daß zum nächsten Frühjahr eine gefüllte Kriegskasse vorhanden ist.

Kaufmann-Gotha bespricht die Lohnforderung und fährt die Preise der Unternehmer an, die eine solche wohl rechtfertigen. Kreuzburg Cabarz erklärt, daß sie wohl den Lohn tarif kündigen müssen, denn bei Reising werde wieder 11 Stunden gearbeitet. Es wurde beschlossen, dieses der Zahlstelle zu überlassen.

Mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung wurde die Konferenz geschlossen.

Bemerkte sei noch, daß mehrere Kameraden aus Erfurt, Gotha und Eisenach als Gäste erschienen waren.

## Berichte.

**Alt-Damm.** In unserer Generalversammlung vom 4. Dezember wurde zunächst die Wahl eines Vorsitzenden vorgenommen und Kamerad A. Klitz gewählt. Als Kandidat für die Delegirtenwahl zur Generalversammlung in Berlin wurde Kamerad Ott gewählt. Desgleichen wurde demselben die Leitung der Lohnkommission übertragen, weil Kamerad Stumpf außerhalb weilt, und für Klitz wurde als Schriftführer Kamerad Kind gewählt. Ferner wurde beschlossen, ein neues Protokollbuch anzuschaffen. Ott ermahnt, daß jeder seinen Pflichten nachkommen möge und nicht wegen einer Mahnung den beleidigten herauslehre. Dann Schluß der Versammlung.

**Arnsvalde.** Die Mitgliederversammlung am 4. Dezember mußte des schwachen Besuchs wegen vertagt werden. Es fand dafür am 11. Dezember eine öffentliche Maurer- und Zimmererverversammlung statt, um die Wahl eines Gesellenausschusses zu beraten und die Aufstellung der Kandidaten vorzunehmen. E. Petrikowitsch erklärte die Nothwendigkeit des Ausschusses und wurden als Kandidaten aufgestellt: G. Engel, E. Petrikowitsch und H. Haß. Da die Meister in 6 bis 7 Jahren keinen

Gesellenausschuß haben wählen lassen, wurde beschlossen sie dazu aufzufordern. Die angelegte Wahl eines Kandidaten für die Wahl der Delegirten zur Generalversammlung mußte abermals vertagt werden, weil nur sechs Verbandsmitglieder anwesend waren.

**Umerkung des Vertrauensmannes.** Die Lauheit der Kameraden hier selbst hat den Höhepunkt erreicht. Drei Versammlungen mußten vertagt werden, denn selbst der Kassierer und Schriftführer des Verbandes erschienen nicht! — Da nun am 4. Dezember der Quartalschluß war, werden alle Mitglieder nochmals dringend ersucht, ihre Pflichten zu erfüllen und im neuen Jahre wieder die Versammlungen zu besuchen, denn mit dem bisherigen Schiedrian kommen wir nicht weiter.

**Berga a. Rh.** Am Sonntag, den 11. Dezember, fand unsere Mitgliederversammlung statt, die leider sehr schlecht besucht war. Nicht einmal ein Drittel unserer Mitglieder war vertreten. Jedem sollte es doch ernst sein, an der Verbesserung seiner Lage zu arbeiten, dafür muß doch die Zeit übrig sein. Hier scheint es aber, die Kameraden sind mit ihrem Loose zufrieden; geht es so fort, dann ist überhaupt keine Aussicht auf Besserung. Infolgedessen konnte die Tagesordnung nicht erledigt werden. Kamerad Karl Bögge wurde als Delegirter gewählt. Zur nächsten Versammlung bitten wir die Kameraden, alle zu erscheinen, namentlich zum Quartalsabschluss, damit eine bessere Abrechnung erzielt wird. Bemerkte wird noch, daß die nächste Versammlung am 26. Dezember stattfindet.

**Bernburg.** Am 3. Dezember tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, welche nur schwach besucht war. Auf der Tagesordnung stand: „Wie ist die Gewerkschaftsbewegung und die Agitation in Bernburg am besten zu fördern?“ Hierzu wurde vom Vorsitzenden der Vorschlag gemacht, da wir jetzt vor Weihnachten stehen und die Baufaison vorüber ist, diesen Punkt bis zum Frühjahr aufzuschieben, dann eine öffentliche Zimmererverversammlung zu veranstalten und ein nützbringendes Flugblatt während der Winterzeit auszuarbeiten und zu vertreiben. Dieses wurde angenommen. Von der Wahl eines Delegirten für die Generalversammlung wurde Abstand genommen, da die Zahlstelle Bernburg keine Aussicht hat, denselben durchzubringen. Es wurde beschlossen, sich erst bei der engeren Wahl daran zu beteiligen. Beschlossen wurde, das Votengeld für das Austragen des „Zimmerer“ aus der Lokalkasse zu entnehmen und beim Einkassieren der Beiträge 5 % von jedem Mitgliede pro Monat mehr zu erheben. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Darmstadt.** Am 5. Dezember tagte unsere Mitgliederversammlung, welche wie gewöhnlich schwach besucht war. Unter „Verschiedenes“ wurde über Friedrich Breitwieser aus Korbendorf diskutiert. Derselbe ist im Mai d. J. als Mitglied in unsere Zahlstelle eingetreten. Gleich nach seinem Eintritt ist er aber wieder abgefallen und hat sich, selbst durch Aufforderung von Kameraden nicht dazu bewegen lassen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. So wurde er nun durch Beschluß der Versammlung aus dem Verbands ausgeschlossen.

**Eisenach.** Am 9. Dezember fand unsere Mitgliederversammlung statt. Den Bericht von der Konferenz zu Cabarz erstattete Kamerad Hill. Derselbe wies auch auf den Beschluß hin bezüglich unserer Lohnbewegung, daß schon im November eine Sitzung mit den Meistern stattfinden sollte. Bis jetzt konnte noch keine Stellung dazu genommen werden, weil die Versammlungen, so auch die heutige, nur äußerst schwach besucht werden. Kamerad Kubald ist der Meinung, daß die Kameraden mit ihrem Lohn zufrieden sind, denn sonst wären sie

doch wohl in dieser Versammlung erschienen. Es sei zwecklos, jetzt noch eine Sitzung mit den Unternehmern abzuhalten. Dieser Ansicht traten mehrere Kameraden entgegen und beantragten, trotzdem noch eine Sitzung abzuhalten und zur Besprechung von jedem Plage einige Kameraden zu laden. Demgemäß wurde auch beschlossen. Kamerad Hill bemerkt noch, daß sämtliche Kameraden von der Versammlung in Kenntniß gesetzt sind, und nun wolle man sich der Mühe unterziehen, sie nochmals einzuladen. Würden die Kameraden in der nächsten Versammlung vollständig erscheinen, könne die Angelegenheit mit den Meistern geregelt werden, denn diese hätten ja das Zugeständniß gemacht, die noch bestehenden Mißstände gemeinschaftlich mit uns auf gutlichem Wege zu regeln. Als Delegirte zur Landeskongress nach Gera wurden die Kameraden Hill und Kubald, und für die Generalversammlung nach Berlin Kamerad Hill gewählt. Kubald stellt den Antrag, statt 60—75 pSt. der Entnahme an die Hauptkasse zu senden, und trägt an, ob die Anträge zur Generalversammlung auch der Landeskongress unterbreitet werden müssen. Die Beherrschung hierüber giebt Hill. Kubald rügt dann das Benehmen des ersten Vorsitzenden Kranz, der schon in vier Versammlungen nicht erschienen, und daß nach dem Statut für denselben eine Neuwahl nöthig sei. Beschlossen wurde, die Neuwahl in der nächsten Versammlung vorzunehmen. Mit der Aufforderung, dafür zu sorgen, daß die Beiträge schnellstens an den Kassierer entrichtet werden und die nächste Versammlung gut besucht wird, wurde die Versammlung geschlossen.

**Einshorn.** Am 11. Dezember tagte unsere Mitgliederversammlung, welche nur mäßig besucht war. Da unser erster Kassierer aus geschäftlichen Gründen seinen Posten niederlegte, wurde an dessen Stelle Kamerad L. Wroblensky gewählt. Als Kandidat zur Wahl eines Delegirten zur Generalversammlung wurde Kamerad Heinrich Köhne mit Majorität gewählt. Zur Weihnachtsbesprechung wurde bestimmt, daß jedes Verbandsmitglied, welches am letzten Sonnabend vor Weihnachten noch aus der Arbeit kommt, pro Kopf der Familie M. 1 erhält. Ausbezahlt wird der Betrag am Tage vor Weihnachtsabend. An Stelle der als Gewerkschaftskartell-Delegirte auscheidenden Kameraden wurden die Kameraden L. Wroblensky und Johs. Schröder gewählt.

**Erfurt.** In der am 2. Dezembertagenden, gut besuchten Mitgliederversammlung wurde beschlossen, zu der in Gera stattfindenden Konferenz drei Delegirte zu entsenden. Im Weiteren wurden M. 20 von der Lokalkasse der Agitationskasse überwiesen. Bei dem nächsten Punkte erstattete der Delegirte Bericht von der Konferenz in Kabarz. In „Verschiedenes“ wird das Verhalten geschiedener Kameraden gerügt, die die volle Mittagspause nicht innehalten. Es wurde dazu nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die Mitglieder des Verbandes der Zimmererzahlstelle Erfurt verurtheilen ganz entschieden, daß auf einigen Plätzen nur eine halbe Stunde Mittag gemacht wird. Sie fordern die betreffenden Mitglieder auf, in Zukunft die übliche Mittagspause einzuhalten.“ Mit einem Hinweis auf die in aller Kürze stattfindende öffentliche Versammlung wurde geschlossen.

**Erlangen.** Am 4. Dezember fand unsere Mitgliederversammlung statt. Kamerad Schließ-Nürnberg hielt einen Vortrag über: „Warum organisieren wir uns?“ Derselbe führte in sachlicher Weise den anwesenden Kameraden den Nutzen der Organisation vor und überzeugte dieselben, daß wir nur durch eine stramme Organisation etwas erreichen können. In der Diskussion erklärten sich sämtliche Redner mit den Ausführungen

## Hochbau in Afrika.

(Nachdruck verboten.)

Die verschiedenen Nationen sind in unseren Tagen eifrig bemüht, Afrika zu erschließen; besonders bezüglich des Baues von Eisenbahnen ist in den letzten Jahren viel geleistet worden. Da zu jeder Eisenbahnlinie eine Anzahl mehr oder minder großer Gebäude gehört, so wollen wir in Folgendem die Schwierigkeiten des Hochbaues in Afrika, soweit diese für die Zimmerer Interesse haben, an der Hand der vom Bauarchitekten Bernhard, der längere Zeit den Bau der Eisenbahnlinie Tanga-Nuhsa in Deutsch-Ostafrika leitete, in möglichst allgemein verständlicher Weise besprechen. Da dürfte es denn zunächst besonders interessant sein, das Baumaterial des Zimmerers zu betrachten.

An den Küstenstrichen Ostafrikas findet sich Bauholz nur sehr vereinzelt; geeignet als solches für die Hochbauten der Eingeborenen und Araber, sowie für hölzerne Brücken und sonstige Ingenieurbauten ist die im Ebbe- und Fluthgebiet wachsende Mangrove. Dieselbe ist meistens kurz gewachsen und kommt nur ziemlich vereinzelt in langen, gerade gewachsenen Stämmen vor. Ihr Holz ist rüthlich und sehr hart. Das Gewicht derselben beträgt im trockenen Zustande etwa 1200 kg pro Kubikmeter. Die Verarbeitung des Mangroveholzes ist wegen seiner großen Härte, sowie deswegen, weil es sehr unregelmäßige Faserung hat, äußerst schwierig, so daß es nach der Bearbeitung bald windschief wird und sich somit zu Verbundholz nicht eignet, wenn die Viertelholzler nicht sorgfältig gelagert werden. Längere Balken als solche von 5—6 m erhält man außerdem schwer. Zu Brettern ist das Mangroveholz aus den vorstehenden Gründen gänzlich untauglich.

Dagegen eignet sich dieses Holz zum Bau von Holz- und Nothbrücken, für Herstellung von Fahlrosten, Wollwollen etc., vorausgesetzt, daß der Transport zur Baustelle

mit nicht zu großen Schwierigkeiten verknüpft ist, weil das Holz sehr schwer ist.

Die Mangrove wird während der Ebbe geschlagen, da die Flächen, auf welchen dieser Baum gut gedeiht, während der Fluth unter Wasser stehen. Diese Arbeiten müssen von Eingeborenen verrichtet werden, da Europäer bei dauerndem Aufenthalt im Fluth- und Ebbegebiet sehr bald an Malaria erkranken.

Der Mangobaum, der als Baumaterial außer dem Mangrovebaum in Betracht kommt, gleicht in seiner äußeren Erscheinung einer Kastanie oder rund gewachsenen Eiche. Das Holz dieses Baumes hat mit dem Birnbaumholz große Ähnlichkeit und eignet sich gut zu Tischlerarbeiten. Zu Bauholz kann es nicht verwendet werden, weil die Stämme zu kurz sind.

An der Küste kommt auch Ebenholz vor, doch sind die Stämme so verkrüppelt, daß es als Bauholz nicht geeignet ist. Erwähnt wird außerdem noch ein Baum, dessen Holz dem unserer Akazie gleicht, der jedoch sehr schön gerade gewachsen ist und gutes Bauholz giebt.

Für die Herstellung europäischer Gebäude läßt man daher meist Bauholz, Bretter etc. aus Deutschland oder Schweden kommen.

Das Mangroveholz ist zum Bau arabischer Gebäude deshalb geeignet, weil diese meist lange, schmale Zimmer haben und die Decken- und Dachkonstruktionen ganz verschieden von den uns bekannten sind. Als Material zu den Häusern der Eingeborenen wird ferner auch die „Hamba“, d. h. aus Palmblatt gefertigte Stücke, die als Ersatz für Nägel zu dienen, und die getrockneten Palmblätter, „Akuti“, zu nennen, welche letztere zum Eindecken der Gebäude verwendet werden.

Soweit aus Europa bezogenes Holz verwendet wird, muß es zweckmäßiger Weise schon fertig im Verbands bearbeitet und gehörig mit Karbolium gestrichen in Afrika antommen; auch die Treppenanlagen werden am

besten mit sämtlichem Zubehör fertig zum Aufstellen angeliefert.

Wenden wir uns nun der Bauausführung zu, so ist zunächst darauf aufmerksam zu machen, daß fast jedes Gebäude mit einer etwa 3 m breiten Veranda versehen wird. Diese besteht im Allgemeinen aus Holz und wird auch vom Erdgeschoß aus durch Holzstiele unterstützt. Vortheilhafter, allerdings auch theurer, ist es, die Holzstiele ganz zu vermeiden und eiserne oder gemauerte Unterstützungen anzuordnen, auch die Fußböden der Veranda nicht bloß abzubiehlen, sondern massiv herzustellen oder wenigstens aus Wellblech z. anzufertigen, da er den Regengüssen in hohem Maße ausgesetzt ist. Werden gemauerte, durch gewölbte Bogen miteinander verbundene Unterstützungen aufgeführt, so kann der obere Fußboden auch nach arabischer Art mit Mangroven hergestellt werden, da die zu überdeckende Weite höchstens 3 m beträgt. Man legt zu diesem Zwecke die rechtwinklig beschlagenen, etwa 10—15 cm starken Balken in 18 cm Entfernung von Mitte zu Mitte nebeneinander und rechtwinklig zur Umfassungsmauer auf, deckt die 8 cm breiten Zwischenräume mit geeigneten Steinen ab und verfährt nun genau so wie beim gestampften Fußboden, wobei nur zu beachten ist, daß die Oberfläche ein Gefälle von mindestens 1:100 nach außen erhält, damit der Regen leichter abfließt. Eine solche Veranda wird ziemlich kostspielig, steht aber sehr gut aus und hat eine lange Dauer, während die üblichen Holzstiele der Zerstörung durch Insekten bald preisgegeben sind. Die Veranda des oberen Geschosses wird stets aus Holz hergestellt, ihre Stiele unterstützen gleichgültig Decke und Dach. Sehr zu beachten ist, daß zwischen der oberen Veranda und dem Dach noch eine besondere Zwischenbede eingehoben werden muß, da sonst der Aufenthalt unter dem der sengenden Sonne ausgesetzten Dache geradezu unerträglich ist. Die Entfernung vom Dache zur Zwischenbede muß mindestens 0,50 m betragen, damit die Luft zwischen beiden hindurchstreichen kann. Die Decke in der oberen

des Referenten einverstanden. Die Kameraden Kraft und Paulus wurden wieder in den Verband aufgenommen. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten und wurden, da die alte Vorstandschafft auf eine Wiederwahl verzichtete, folgende Kameraden durch Stimmzettel gewählt: F. Dörner als erster Vorsitzender, J. Günther als erster Kassierer und F. Seubert als erster Schriftführer. Die übrigen Vorstandsglieder wurden durch Affiklamation gewählt. Die Reiseunterstützung wird vom Lokaltwirth J. Ballwieser, Gasthaus „Zum Brandenburger Adler“, Effenbacherstraße, ausbezahlt. Nachdem zum Schluß Kamerad Schleg die neue Vorstandschafft aufgeföhrt hatte, ihre volle Pflicht und Schuldigkeit zu thun, wurde die ziemlich gut besuchte Versammlung geschlossen.

**Spillingen.** Am Sonnabend, den 3. Dezember, tagte unsere Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende verlas zunächst den Bericht der letzten Gewerkschaftssitzung. Dann ertheilte er dem Referenten, Kameraden Faltenschmidt, das Wort zu einem Vortrage über „Arbeiterorganisation und Unternehmerverbände“. Er beleuchtete die Kämpfe, die schon geführt werden mußten zur Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und die Unterdrückungsbestrebungen der Unternehmer im Bunde mit allen Sicherheitsorganen und Regierungen, mit Gewalt diesem Vormärtsstreben der Arbeiter einen Damm entgegen zu setzen. Ferner wies er nach, wie auch wir die Stuttgarter Streiks gewonnen hätten. Vor zwei Jahren wurde nach dem Stuttgarter Streik die zehnstündige Arbeitszeit eingeföhrt und eine Lohnerhöhung erzielt, so daß bei zehnstündiger Arbeit so viel verdient wird wie vorher bei elf Stunden. Diese Bewilligung ohne Kampf sei nur die Frucht gewesen vor einer etwaigen Organisation. Ferner wies Redner nach, daß bei künftigen Streiks nicht so leicht wieder etwas bewilligt werden würde, da die Meister oder Unternehmer sich allenthalben anschicken, sich zu organisieren, um den Kampf (wie sich Einige bei ihrer letzten Unternehmerversammlung ausgedrückt haben) bis auf's Meister zu führen. Künftig sei ohne Organisation nichts mehr zu erreichen. Redner ermahnte zum Schluß die Kameraden, fleißig zu agitieren, Jeder in seiner Weise, so gut er kann, um die der Organisation noch fern stehenden Kameraden über den Zweck derselben aufzuklären. Es wurde sodann zur Aufstellung eines Kandidaten zur Generalversammlung in Berlin geschritten und der Kassierer Buch als Kandidat der Zahlstelle Spillingen aufgestellt. Kamerad Hermann stellte den Antrag resp. die Anfrage, ob es nicht möglich sei, unsere Zahlstelle soweit auszubauen, um bei einer etwaigen Ausperrung oder Maßregelung das Geschäft selbstständig zu übernehmen. Er stellte sich die Sache nämlich so vor: Sollten die Meister oder Unternehmer eine allgemeine Ausperrung gegen uns zur Ausführung bringen, so müßten doch selbstverständlich die organisierten Kameraden unterstützt werden, und mit diesen Unkosten könnte man schon die Sache einleiten. Mann könnte dann uns nicht vorwerfen, wir wollten nicht arbeiten, sondern wir wären dann die Arbeitswilligen und hätten den ersten Anspruch auf den „Schutz der Arbeitswilligen“, der ja allüberall so arg ausposaunt wird. Die Sache überhaupt zu führen und die Leitung in's Werk zu setzen, müßte vom Gesamtverband be-rathen und organisiert werden. Schon diese Waffe, welche wir dann hätten, würde uns bei einer Ausperrung schablos halten und das proßige Benehmen der Unternehmer würde ziemlich gedämpft werden. Dieser Antrag wurde seitens der Kameraden vorläufig noch für undurchführbar erklärt, da zu dieser Ausführung sämtliche Kameraden der Organisation angehören müßten, oder

doch der weitaus größte Theil. Unter „Verschiedenes“ wurde darauf hingewiesen, daß Georg Strobel, Buch-Nr. 52029, als aus dem Verbands geschritten betrachtet werden muß, und ferner wurde aufgeföhrt, die Kameraden August Singer, Georg Hegel, Gottlieb Deiminger, Karl Götz und Eugen Schelling möchten ihren Aufenthaltsort melden.

**Frankfurt a. M.** Am Mittwoch, den 7. Dezember, fand im „Reßloch“ unsere regelmäßige Mitglieder-versammlung statt, die mäßig besucht war. Als Delegirter zur Generalversammlung in Berlin wurde Kamerad Wette mit 28 gegen Kameraden Hodès mit 22 Stimmen gewählt. Kamerad Hodès wurde zum Stellvertreter ernannt. Zu den Anträgen wurden die von dem Vorstände gemachten Vorschläge ohne weitere Debatte einstimmig angenommen. Die Anträge lauteten: 1. Sämmtliche Lokal-Streitmarken sind abzuschaffen, dafür ist möglichst eine Central-Streitloschmarkte von 10  $\frac{1}{2}$  zu nehmen. 2. Die nächste Generalversammlung soll in Frankfurt a. M. stattfinden. Es wurde dem Delegirten der Auftrag gegeben, die Anträge auf der Generalversammlung zu vertreten. Kamerad Spiegel verlas die Abrechnung vom 3. Quartal, welche von den Revisoren in bester Ordnung befunden ist. Es wurde dem Kassierer DechARGE ertheilt. Zur Regelung der Reßbeiträge ist Kamerad Wette der Ansicht, daß der Kassierer nochmals schriftliche Mahnung ergehen lassen solle, und wenn es dann nichts nützt, müsse man nach dem Statut handeln und die säumigen Kameraden ausschließen. Kamerad Willkomm machte den Vorschlag, den beiden Kolporteurs das Eintreiben der Beiträge mit zu überlassen; es sei dies nicht so schwierig, doch müsse man denselben in finanzieller Hinsicht etwas bieten, damit die Stiefelsohlen dabei herauskämen. Kamerad Reiding erhob dies zum Antrage, und wurde derselbe einstimmig angenommen. Der Vorsitzende legte den beiden Kolporteurs, namentlich dem Kameraden Groß, an's Herz, auch ihre Pflicht zu erfüllen. Kamerad Hodès machte noch auf den Familienabend am ersten Weihnachtstage aufmerksam und bat die Kameraden, recht behüßlich zu sein. Mit einer warmen Ansprache an die Kameraden schloß der Vorsitzende die imposante Versammlung.

**Glückstadt.** Am 12. Dezember fand unsere regelmäßige Mitglieder-versammlung statt. Für das Gewerkschaftskartell wurde ein Mitglied gewählt und den beiden Kartellmitgliedern für jede Sitzung 25  $\frac{1}{2}$  Bezahlungskosten zuerkannt. Hoffentlich werden die Betreffenden jetzt auch pflichtgemäß handeln und die Kartellsitzungen jedes Mal besuchen. Von der Wahl eines Delegirten zum Verbandstage wurde, weil für unsere Zahlstelle zwecklos, abgesehen. Sodann wurde noch die Abrechnung der Streitmarken fertig gestellt und der Kassierer angewiesen, dieselbe, sowie das Geld, unverzüglich abzuschicken. Den Kollegen, welche auswärts arbeiten, wurde an's Herz gelegt, nach besten Kräften für den Verband zu agitieren.

**Grünberg.** Am Dienstag, den 6. Dezember, fand unsere Monatsversammlung statt. Es ließen sich zwei Kameraden in den Verband aufnehmen. Wegen der Erttamarken wurde beschloffen, die 100 Stück à 30  $\frac{1}{2}$  an die Hauptkasse zurück zu senden und den Reßbetrag der 100 Stück à 20  $\frac{1}{2}$  der Hauptkasse abzuliefern. Bei der Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung fielen die meisten Stimmen auf Kameraden Heinrich Helbig. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Hadersleben.** Am 9. Dezember fand in Petersen's Lokal eine von 100 Personen besuchte öffentliche Zimmerer-Versammlung statt, zu welcher Kamerad Kemmer aus Jzbohø erschienen war. Derselbe referirte in fast zweistündiger Rede über: „Die Bedrohung des Koalitions-

rechtes der Arbeiter“. Redner verstand es, den Anwesenden klar zu machen, daß es der Anspannung aller Kräfte bedarf, den Ansturm auf die wenigen Rechte der Arbeiter abzuwehren. Reicher Beifall wurde den trefflichen Ausführungen gesöhrt. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die heute im Lokale von Petersen tagende öffentliche Zimmererverammlung erklärt sich mit dem Referenten voll und ganz einverstanden und protestirt energisch gegen jede Verschlechterung des Koalitionsrechtes, da die wenigen Rechte der Arbeiter in Wirklichkeit nur auf dem Papiere stehen.“ Mit einem Hoch auf den Verband der Zimmerer Deutschlands wurde die Versammlung geschlossen.

**Hafstedt.** Am 4. Dezember tagte unsere regelmäßige Mitglieder-versammlung, welche gut besucht war. Die angelegte Bücherrevision wurde dem Vorstände überlassen. Zum Kandidaten zur Generalversammlung wurde Kamerad Benzin einstimmig gewählt.

**Herne i. W.** Am 4. Dezember fand eine Mitglieder-versammlung statt. Ueber „Die Gewerkschaftsorganisation im Befreiungskampfe der Arbeiterklasse“ referirte Genosse Hofstrop in anschaulicher Weise. Er schilderte alle Stadien der Bewegung, vom Mittelalter an bis auf unsere Zeit. Besonders schilderte er die Drangsalirung der Arbeiter in der Periode unter und nach dem Schandgesetze und wie die Reaktion neuerdings wieder bestrebt ist, die wenigen Rechte der Arbeiter in Fesseln zu schlagen. Auch die hiesigen Zustände auf den Bauten erlöhren eine gebührende Kritik. Die miserablen Zustände hätten ihn, Redner, veranlaßt, sich an den Bürgermeister zwecks Ausstellung eines Scheines zur Kontrolle der Bauten zu wenden. Derselbe habe ihm aber den guten (?) Rath gegeben, er solle sich an die Unternehmer resp. an die Bauherren wenden. Das aber hiesie ja der Kage die Schelle umhängen! Zum Schluß erlöhnte der Referent, wichtig für den Verband zu agitieren, um endlich die Mißstände auf den hiesigen Bauten abzuschaffen zu können. Nur Derjenige verdient die Freiheit, der sie sich täglich erober! Mit diesen Worten schloß der Genosse seinen interessanten und lehrreichen Vortrag. Aus dem Kartellberichte ging hervor, daß das Kartell die Utensilien und den Kassenbestand des eingegangenen Kartells übernommen hat. Das neue Kartell begann seine Arbeiten am Sonntag, den 11. Dezember. Im Fragekasten befanden sich drei Fragen: „Wie kommt es, daß Kollege Hofstrop in unserer letzten Versammlung einen Vortrag halten wollte, was doch in keiner vorhergehenden Versammlung beschloffen wurde?“ Dem Fragesteller wurde erwidert, wenn der Vorstand nicht das Recht habe, dies zu beschließen, würden sich die Kameraden bedanken, dem Vorstände anzugehören. „Warum ist in der letzten Versammlung die Anmeldebefcheinigung nicht zur Stelle gewesen, so daß die Versammlung aufgelöst wurde?“ Der Schriftführer erklärte, daß er allein die Schuld daran trage. Er habe in der Eile eine verkehrte Befcheinigung in die Hand bekommen und mit zur Versammlung gebracht. „Warum ist seit langer Zeit kein Bericht aus Herne im „Zimmerer“ erschienen?“ Der Schriftführer erklärte, es habe keine Versammlung stattgefunden, welche werth gewesen wäre, darüber einen Bericht im „Zimmerer“ zu veröffentlichen. Die Versammlung müßte dies zugeben. In „Verschiedenes“ wurde der Antrag gestellt, unsere Mitglieder-versammlung auf Sonnabend Abend zu verlegen, da der Saal Samstags Nachmittags stets zu öffentlichen Versammlungen benutzt wird. Ueber diesen Antrag soll in einer der nächsten Versammlungen beschloffen werden. Ferner wurde noch gerügt, daß das Bochumer „Volkshlatt“ so wenig von den Zimmerern gelesen wird. Einige Kameraden ließen sich sofort als Abonnenten aufschreiben. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Dufum.** Am 6. November tagte eine Mitglieder-Versammlung. Als Auszahler der Reiseunterstützung wurde Kamerad Schmidt gewählt. Zur Lokalfrage wurde beschloffen, da uns das Greve'sche Lokal zur Verfügung steht, dieses in Zukunft zu benutzen. Dann wurde zur Wahl des Gesellenauschusses Stellung genommen, damit wir, falls eine Aufforderung an uns ergeht, dazu vorbereitet sind.

Am 3. Dezember fand wiederum eine Mitglieder-Versammlung statt, welche sehr gut besucht war. Als Kandidat für die Wahl zur Generalversammlung wurde Kamerad Bruhn gewählt. Zur Vorstandswahl wurde als erster Vorsitzender Bruhn, als erster Schriftführer J. Jensen, als Kassierer Carsten und als Revisoren Schmidt und Dau gewählt. Es wurde bedauert, daß der bisherige Kassierer Hansen in Rücksicht auf seine Gesundheit eine Wiederwahl ablehnen mußte, da wir in ihm einen tüchtigen Kassierer und eifrigen Förderer unserer guten Sache hatten. In „Verschiedenes“ wurde angeregt, daß die Meister wohl den geforderten Lohn auszahlen, aber über den Lohntarif noch keine Nachricht gegeben haben. Hierzu wurde beschloffen, gleich im neuen Jahre dazu Stellung zu nehmen, wenn inzwischen keine Nachricht eingeht. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Jesuitz i. A.** Am 11. Dezember fand hier selbst unter Leitung der Kameraden Meier, Tetzert und Körke eine öffentliche Versammlung der Zimmerer statt. Kamerad Mahu-Wagbeurg referirte über „Die Nothwendigkeit der Organisation.“ Wie überzeugend der Vortrag wirkte, zeigte sich bei Unterzeichnung der herumgereichten Aufnahmelisten. Zum Schluß sprach der Kamerad Wunge-Wagbeurg, die Versammelten ermahnte, sich nunmehr der Agitation zu widmen und treue Mitkämpfer zu werden.

**Kassel.** In der Mitglieder-versammlung am 9. Dezember wies Kamerad Baumbach auf die Wichtigkeit der Generalversammlung hin. Für Diejenigen, die den „Zimmerer“ mit Nachdenken gelesen, dürfte die frühzeitige

Etage wird einfach in der Weise hergestellt, daß man die Räume mit Balken überdeckt und an diese die gehobelte Schalung unten befestigt, deren Fugen zweckmäßig mit Leisten überdeckt werden. Eine obere Diehlung erhalten die Balken nicht, da der Bodenraum der großen Höhe wegen nicht benutzt werden kann.

Gegenwärtig erfolgt die Eindeckung der Dächer am besten mit Wellblech; Papppe wird nicht empfohlen, weil die Schalung, so lange sie aus Europa herangeschafft werden muß, recht theuer zu stehen kommt, und außerdem ist die Unterhaltung einer Pappdecke bei Weitem theurer als in Europa.

Thüren- und Fensteröffnungen werden ziemlich groß angelegt; sämtliche Thüren kommen zweiflügelig zur Ausführung. In den Wohnungen der unteren Beamten fallen v e r g l a s t e Fenster vollständig weg, da dieselben in der Unterhaltung sehr theuer sind und zu fortwährenden Reparaturen Veranlassung geben. Die Reinigung der Zimmer wird nämlich von sogenannten Boh's vorgegenommen; diese männlichen Eingeborenen zerbrechen aber beim Putzen der Fenster die Scheiben.

Vorläufig ist es zweckmäßig, Thüren und Fenster aus Europa zu beziehen, dieselben aber aus trockenem Eichenholz anfertigen zu lassen, da Kiefernholz zu sehr in den Tropen schwindet, so daß die Thüren und Fenster bald undicht werden, was bei den außerordentlich heftig auftretenden und andauernden Regengüssen selbstverständlich zu den denkbar unangenehmsten Zuständen führen würde. Besonders hervorzuheben ist das Urtheil der erwähnten Sachverständigen über die Zweckmäßigkeit des von der Firma Schmidt in Altona hergestellten Tropenhäuses. Das Ganze ist ein Holzbau von sehr gefälliger Form, der aus eisernen Säulen und Trägern ruht. Er besteht aus einem Haupt- und einem Nebengebäude und ist von einer etwa 3 m breiten Veranda umgeben. Der Fußboden des Erdgeschosses befindet sich etwa 1 m über dem Terrain, die Fachwerkswände der Gebäude sind mit Brettern verkleidet, Thüren und Fenster sind einfach und

verglast, die Treppe nach der ersten Etage liegt auf der Veranda und grenzt an die Außenseite derselben; das Gebäude ist mit Dachrinnen versehen. Der eiserne Unterbau soll den Zweck haben, die Insekten, und zwar besonders die Ameisen, vom Gebäude fern zu halten, und sind deshalb die Säulen desselben mit schüsselförmigen Ansätzen versehen, die stets mit Wasser gefüllt sein sollen. Da nun aber das Erdgeschöß nur etwa 1 m über dem Terrain liegt, so muß der Europäer, der überwachen soll, daß die genannten Ansätze stets Wasser enthalten, zu diesem Zwecke unter das Gebäude kriechen. Thut er dies, wie sehr leicht möglich, aus Bequemlichkeit nicht, so werden die Gefäße bald trocken sein und die Ameisen freien Weg nach dem Gebäude haben. Einen anderen, ebenso bequemen Weg, das Gebäude zu erreichen, bieten ihnen aber die Wangen der Freitreppen, da diese fest an der Veranda anliegen, was stets zu vermeiden ist. Die Treppen haben den möglichst ungünstigen Platz erhalten, denn bei Regenwetter wird man vollständig durchnäßt, wenn man vom Erdgeschöß nach der Etage gehen will, da der Regen in den Tropen sehr selten vertikal herabfällt.

Die mit Brettern verkleideten Fachwerkswände werden einen großen Theil des Tages von der sengenden Sonne getroffen, so daß die Temperatur in den Zimmern sehr bald ganz unerträglich sein wird. Auch die sehr großen verglasten Fenster und Thüren, zu welchen die n o t h w e n d i g e n a u ß e r e n J a l o u s i e n fehlen, sind ausgezeichnete Wärmeleiter, die jedenfalls zur Erhöhung der Zimmertemperatur das ihrige beitragen werden. Die Dachrinnen sind für tropische Regengüsse viel zu klein.

Ein solches Gebäude kostet mit Transport und Aufstellung M. 50—60000; dafür baut man aber in Deutsch-Ostafrika ein Steinhäus mit starken, die Sonnengluth abhaltenden Mauern. Nicht zu vergessen ist endlich, daß die Unterhaltung eines solchen Fachwerkgebäudes wegen des oft zu erneuernden Anstriches sehr theuer wird. gr.

Einberufung kein Räthsel sein, es gelte eben, den geplanten Anschlag, welchen „Gene“ in Breslau ausgeheckt, zu pariren, und dieses sei vielleicht der Grund dafür. In der That müsse man sagen: frühzeitig muß protestirt und die beste Waffe, die Finanzlage, bestimmt werden. Der Hauptvorstand könne sich nicht immer in dieser Hinsicht auf die Solidarität der Kameraden verlassen, da, wie leider auch bei uns in Cassel, Viele ihre Pflicht, geradezu mit Vorbehalt, nicht erfüllen. Er erklärte dann die Wahlhandlung und forderte die Kameraden auf, solche Leute zu wählen, die das Wohl der ganzen Zimmerer Deutschlands im Auge hätten. Hierauf wurden die Kandidaten Baumbach und Heinemann vorgeschlagen und Baumbach mit 21 Stimmen gewählt. Heinemann erzielte 3 Stimmen, 3 waren unglücklich. Zur Vorkostfrage der hiesigen hessischen Aktienbrauerei führte Kamerad Baumbach den Anwesenden vor Augen, was die hiesige Arbeiterkassette dazu geführt hat, den Vorkost gegen die Aktienbrauerei wieder aufzunehmen. Er wies die Kameraden darauf hin, doch solche Lokale zu meiden, wo Aktiendarstellungen vorkommen, um den anderen Arbeitern mit gutem Beispiel voranzugehen. Hierauf wurde der Beschluß gefaßt: Wenn die Beschlüsse, die in den öffentlichen Gewerkschaftsversammlungen beschlossen sind, nicht befolgt werden, die Namen der Renitenten von den Gewerkschaften veröffentlicht würden. Zum zweiten Schriftführer wurde Kamerad Kleinhans einstimmig gewählt. Die Fortsetzung des sachwissenschaftlichen Vortrages durch Kamerad Baumbach, durch Darstellungen auf der Wandtafel begleitet, wurde von den Anwesenden mit großem Interesse bis zum Schluß verfolgt. Dann berichtete der Kassirer über das Kassensystem und munterte die Kameraden auf, doch vor Jahresluß noch ihre Schuldigkeit zu thun. Der Vorstand stellte den Antrag, die nächste Versammlung Freitag, den 16. d. M. abzuhalten, was auch einstimmig angenommen wurde. Des Weiteren gedachte Kamerad Baumbach der verstorbenen Frau des lang- und vielbewährten Kameraden Bax und forderte die Kameraden auf, sich recht zahlreich an der Beerdigung zu betheiligen. Der Antrag einen Kranz zu spenden, wurde einstimmig angenommen.

**Lauscha.** Am 5. Dezember fand hier eine Hauptversammlung statt, in der (man lese und staune!) sechs Kameraden der hiesigen Zahlstelle erschienen waren. Infolgedessen mußte von jedem Beschlusse über Lohnfrage und dergleichen abgesehen werden. Hieraus kann man ersehen, welches Interesse die Kameraden an der Verbesserung ihrer Lage zeigen, und möchte ich nur wünschen, daß es nun bald Tag in den Köpfen werde.

**Lehmitz.** Am Sonntag, den 11. Dezember, sprach in einer öffentlichen Zimmererverversammlung, im Lokale des Herrn Bock, Kamerad Weber aus Berlin über „Den Zweck und Nutzen der Organisation“. Redner behandelte das Thema in ausführlicher Weise, und zählte die Strafen auf, die des Arbeiters harren, wenn er in Ausübung seiner Rechte mitunter nach Ansicht der Behörden und Unternehmer etwas zu weit geht. Die Anwesenden verfolgten den Vortrag denn auch mit großer Interesse. Hoffentlich schlagen sie die gute Lehre nicht wieder in den Wind. Die Versammlung war nur mäßig besucht. Viele, sogar Vorstandsmitglieder, hatten es für nöthig befunden, lieber garnicht zu erscheinen, und da kann man es den Anderen ja nicht verdenken. — Nach dem Vortrage wurde die Lohnfrage für 1899 behandelt und beschlossen, uns den Maurern gleich zu stellen und einen Einheitslohn von 33  $\frac{1}{2}$  pro Stunde zu verlangen. Die Lohnkommission wurde beauftragt, den alten Tarif zum 1. Januar zu kündigen und dann den neuen Tarif zu stellen. In „Verschiedenes“ wurde aufgeföhrt, den Verband nach Kräften zu unterstützen, und darauf hingewiesen, ob unsere Zahlstelle nicht auch 75 pSt der Einnahme abführen oder eine Summe aus der Lokalkasse bewilligen will. Dieses wurde aber abgelehnt. Als Kandidat zur Delegirtenwahl für die 13 Generalversammlung wurde Kamerad Ernst Haack gewählt. Dann erfolgte Schluß der Versammlung.

**Leipzig.** Eine öffentliche Versammlung der Zimmerer tagte am 6. Dezember im Gosenhal. Zum 1. Punkt giebt der Geschäftsleiter folgenden Bericht: Der Kassensbestand am 4. Februar betrug M. 3836,04. Durch Ueberkauf von Vergnügungen, Telleransammlungen, Agitation und verkaufte Karten gingen zusammen M. 14155 22 ein. Die Ausgaben betragen für Streifenunterstützung M. 7500, an das Agitationscomité M. 661,40 Insgesamt sind M. 10190,33 verausgabt. Somit beträgt die Bilanz M. 3964,89. Es wird noch bekannt gegeben, daß trotz der regen Theilnehmung noch lange nicht die organisirten wie unorganisirten Kameraden ihre Pflicht erfüllt haben. Weiter wird bekannt gemacht, daß Sonnabend, den 17. Dezember, keine Unterstützungslisten ausgegeben werden, und daß jeder Kamerad, der dieses Jahr hier gearbeitet hat, 41 Stück Unterstützungsmarken in seinem Buche haben muß. Diese Zahl vermindert sich um etwaige Arbeitslosigkeit- oder Krankheitswochen. Mehrere Redner sprechen sich auch im gleichen Sinne aus, damit man einmal einen Ueberblick bekomme, wer überhaupt als sogenanntes aktives Mitglied zu betrachten sei. Der Beschluß von der Versammlung im „Hübischen Hof“ wird nochmals bekannt gegeben und der Geschäftsleiter verliest folgenden Tarif der Arbeitszeit: 15 März bis 1. Oktober von 7—6 Uhr ( $\frac{1}{2}$  Std. Frühstück und Vesper) = 9 Std.; 1.—31. Oktober von 7—5 Uhr ( $\frac{1}{2}$  Std. Frühstück) = 8  $\frac{1}{2}$  Std.; 1.—15. November von 7  $\frac{1}{2}$ —4  $\frac{1}{2}$  Uhr ( $\frac{1}{2}$  Std. Frühstück) = 7  $\frac{1}{2}$  Std.; 15. November bis 31. Januar von 8—4 Uhr ( $\frac{1}{2}$  Std. Frühstück) = 6  $\frac{1}{2}$  Std.; 1. Februar bis 14. März von 7  $\frac{1}{2}$ —5 Uhr ( $\frac{1}{2}$  Std. Frühstück) = 8  $\frac{1}{2}$  Std.; die jeweilige Mittagspause beträgt 1 Stunde. — Es entspinnt sich

über die 6  $\frac{1}{2}$  stündige Arbeitszeit eine rege Debatte. Es wird aber, nachdem es Jedem klar auseinandergesetzt worden ist, die 6  $\frac{1}{2}$  stündige Arbeitszeit im Winter festgehalten. Der Arbeitszeit-Tarif soll den Meistern vorgelegt werden. Es giebt Meister, die ihre Leute nur abwechselnd 3 Tage in der Woche arbeiten lassen. Beim 3. Punkt, Gewerkschaftliches, wird der Fall Richter eingehend besprochen und betont, daß wir eine Kampforganisation und nicht ein Unterstützungsverein sind. Ein Jeder muß sich bei derartigen Unglücksfällen bei dem Geschäftsleiter oder bei irgend einer anderen Institution befragen, damit er nicht schon in den ersten Wochen seines Krankengeldes verlustig ist. Ein Antrag, einem kranken Kameraden M. 25 an Unterstützung, falls seine Sachen in Ordnung sind, zu gewähren, wird angenommen. Es werden 3 Mann gewählt, die den Fall zu untersuchen haben. Ein Antrag, daß die Gewerkschaft alljährlich im Winter einen Lehrkurs über erste Hülfe bei Unglücksfällen veranstalten soll, wird angenommen. Der Geschäftsleiter wird damit betraut, die nöthigen Schritte zu thun. Der Kassirer der Zentralkrankenkasse weist noch auf die Vorzüge dieser Kasse hin und fordert zum Eintritt in sie auf. Es wurden noch der Fall Geschäftshaus Polich, wo Ueberstunden gemacht werden, und der Platz Zander scharf kritisiert. Auf letzterem sind es wieder die Naumburger Kameraden, die als Ueberstundenarbeiter an der Spitze stehen, zumal der Kassirer Müller (Naumburg), der es schon früher in solchen Sachen nicht so genau genommen hat. Ein Diskutirabend soll in's Leben gerufen werden, wo Redner ausgehört werden sollen, denn das Agitationscomité in Sachsen kann den Pflichten nicht Genüge leisten, die in späterer Zeit an dasselbe herantreten werden. Der Vorsitzende ermahnt noch zur Verbreitung des Tarifs und schließt dann die gut besuchte Versammlung.

**Münster i. W.** Am Mittwoch, den 7. Dezember, fand im Lokale des Herrn Wessellmann eine Versammlung statt. Als Revisor wurde Kamerad Feige einstimmig gewählt. Da bei der Wahl eines Kassenporteurs sich Niemand fand, den Posten zu übernehmen, so erklärte sich Kamerad Tittel bereit, denselben bis zur nächsten Versammlung weiter zu verwalten. Ueber die Arbeitslosenunterstützung wurde lebhaft debattirt und soll darüber in der nächsten Sitzung nochmals beraten werden. Als Kandidat zur Generalversammlung wurde Kamerad Michel gewählt. Fünf Fragen waren eingegangen und wurden dieselben vom Vorsitzenden genügend erklärt. Zum Schlußabend soll laut Beschluß der Versammlung eine gemütliche Abendunterhaltung stattfinden. Weiter wurde bestimmt, den Ueberchuß für den verstorbenen Kameraden Helbers zu verwenden, sein Grab in Ordnung zu bringen und mit einem Kreuzlein zu versehen. Bei etwaigem Defizit verpflichten sich die Mitglieder noch nachträglich, das Geld zu zahlen. Zum Schluß fordert der Kassirer Hoy die Kameraden auf, die rückständigen Beiträge schnellstens nachzuzahlen. Dann schließt der Vorsitzende die Versammlung.

**Nürnberg.** Am 11. Dezember tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die sehr gut besucht war. Vorsitzender Fleischmann giebt bekannt, daß aus der Zahlstelle Windsheim der Kassirer Säger mit noch drei Kameraden anwesend ist und werde von den Anwesenden wohl Niemand etwas dagegen einzuwenden haben. Es erhob sich kein Widerspruch, da es auch Mitglieder sind. Zu dem letzten Protokoll bemerkt der Vorsitzende, daß betreffs der Landeskonferenz nicht die ganzen Kosten, sondern nur für Saalmiethen und Empfangnahme am Bahnhofe, Einladungen usw., die Zahlstelle Nürnberg tragen solle, die übrigen Kosten hätte jede Zahlstelle selbst zu tragen. Dieses wurde im Protokoll berichtigt. Hierauf bemerkte Wesserer, daß sein Name falsch berichtet sei, er heiße nicht Wesserer, wie im letzten Bericht zu lesen. Es wurde sodann eine Einladung des Kameraden Sängers Steinbühl zum ersten Weihnachtsfeiertage verlesen. Kaul erstattete Bericht aus der Vorstandssitzung des Arbeiterssekretariats. Da Genosse Segitz im Land- und Reichstage sei, stände eine dritte Person in Aussicht, die er nicht bekannt geben könne. Dieselbe solle auf drei Monate Probezeit angestellt werden. Ein Sekretär erhalte wöchentlich M. 25, Segitz als Sekretär erhalte wöchentlich M. 35, wenn derselbe aber im Reichs- oder Landtage sei, so trete er M. 10 ab. Die dritte Person solle jährlich M. 3000 (?) erhalten. Genosse Dorn würde das Krankentassen- und Unfallwesen, Genosse Segitz die äußeren Arbeiten und der andere Genosse die sozial-politischen Arbeiten übernehmen. Einige Vorstände waren gegen das Gehalt von Segitz, wenn er nicht im Sekretariat thätig sei. Es wurde aber auf die Kraft hingewiesen und fand dies dann Anerkennung. Durch den Kamscheider Streik seien M. 200 Schulden erwachsen, welche das Kartell tragen solle. Fleischmann erklärte sich dagegen, und da die Zeit schon weit vorgeschritten war, wurde die Sitzung verlagert. Fleischmann gab bekannt, daß er 67 Birtulare verschickt hätte, worauf 43 Antworten eingegangen wären. Wesserer stellte den Antrag, einen Mann zu beauftragen, der dieselben einhole; dieses wurde abgelehnt. Dann wurde bekannt gegeben, daß am 9. Januar die Generalversammlung stattfinden solle und werde der Kassirer dann seine Rechnung vorlegen, ebenso auch die Abrechnung der Christbaumverloofung. Kassirer Schultze macht die Mitglieder darauf aufmerksam, daß er die letzten zwei Wochen zusammen einkassire und den „Zimmerer“ darnach austragen werde. Dieses wurde gut geheißen. Der Vorsitzende machte die Vergnügungskommission darauf aufmerksam, daß in der letzten Versammlung zu viel bewilligt wurde. Ferner, daß der Gastwirth Deber für sein Lokal zur Abhaltung der Zeichenschule am zweiten Weihnachtsfeiertage nichts verlangt. Für das Stiftungsfest

sind zwei Karten, pro Stück M. 3, verkauft, Fleischmann wußte jedoch nicht an wen er dieselben verkauft und so mußte er die M. 6 bezahlen, womit die Sache erledigt war. Die Landeskonferenz mußte, da die Zeit zu weit vorgeschritten ist, für den zweiten Weihnachtsfeiertag ausfallen und nach dem Gutachten der Münchener Kameraden zu Ostern stattfinden. Müller führt an, daß diese Woche eine Beerdigung war, welches dem Vorsitzenden mitgetheilt wurde, auf dem Friedhofe aber fand sich kein Zimmerer als Träger vor. Er betrachte dies als eine Schande. Fleischmann hat rechtzeitig an Kaul geschrieben, der Brief ist auch Nachmittags angekommen, aber da Kaul spät nach Hause kam, wurde ihm erst Morgens der Brief vorgelegt. Durch die Post ließ sich die Sache nun nicht mehr erledigen. Wesserer und Arl sind der Meinung, Kaul hätte Alles persönlich besorgen können. Aber das kommt daher, weil vom Stiftungsfest kein Ueberchuß zu verzeichnen war, deshalb besorgte er es nicht. Er will nur recht viel einheimen, aber herausgeben will er nicht. Er hat die Sache herausbeschworen, so muß er es auch hören. Ein Antrag von Knauer, Lahner und Wesserer besagt, daß der Vorsitzende die Sache zu ordnen hat, wenn ihm ein Sterbefall von den Hinterbliebenen gemeldet wird. Dieser Antrag wurde angenommen. Hübner, Kassirer der Lokalkasse, giebt bekannt, daß der Kassensbestand von M. 300 in Folge der vielen Begräbnisse und Unterstützungen jetzt nur noch M. 150 betrage. Alle 14 Tage gehen nur M. 2 ein und die Lokalfondsmarken habe Schultheiß auch noch in Händen, da die Mitglieder nichts leisten; es sei somit besser, daß auch diese Kasse mit der Lokalkasse zusammengeschnitten werde. Zum Schluß sprach Kamerad Säger im Namen seiner Windsheimer Kameraden und erkannte die viele Arbeit der hiesigen Kollegen an. Er ersuchte den Vorsitzenden, bald wieder einen Referenten zu schicken, und da sie schon Fleischmann, Kaul und Eckel gehört haben, einen anderen Kameraden zu senden.

**Brecht.** Am 4. Dezember hielten wir unsere Mitgliederversammlung ab. Als Kandidat für die Delegirtenwahl zur Generalversammlung wurde C. Schlüter gewählt. Dann wurde beschlossen, zur Reiseunterstützung einen Zuschuß von 25  $\frac{1}{2}$  zu gewähren, den zu reisenden während der Weihnachtsstage M. 1,50 zu bewilligen, welche auf der Herberge zu verzehren sind.

**Schwabach.** Am 27. November tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Vier Kollegen wurden aufgenommen. Hierauf verlas der Kassirer die Abrechnung über die Streifenmarken, welche als richtig anerkannt wurde. Mit dem Auszahlen der Reiseunterstützung wurde Kollege Wittmann betraut. Ferner wurden die Kollegen Sürmer und Hörndlein für den Zentralarbeitsnachweis gewählt. Die Aufstellung eines Kandidaten zur Delegirtenwahl zur Generalversammlung wurde den Zahlstellen Fürth oder Erlangen überlassen. Der Vorsitzende forderte die Anwesenden auf, fest und treu zum Verband zu halten und schloß die gut besuchte Versammlung.

**Spandau.** Am Sonntag, den 11. Dezember, fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Als Kandidat für die Delegirtenwahl zur Generalversammlung wurde Hornig gewählt. Zum Punkt „Gewerkschaftliches“ wurde bedauert, daß die Versammlungen immer nur von einem Viertel der Mitglieder besucht werden. Es ist da nicht zu verwundern, wenn die Unternehmer versuchen, den Lohn auf den früheren Stand herabzudrücken. Es scheint, als wenn die Kameraden nichts aus der Bewegung vom vorigen Sommer gelernt haben. Zum Schluß wurde noch beschlossen, ein Wintervergügen abzuhalten.

**Stargard.** Am Sonntag, den 4. Dezember, fand eine öffentliche Zimmererverversammlung statt, welche im Verhältnis zu der wichtigen Tagesordnung nur schwach besucht war. Nachdem die Bureauwahl vollzogen, verlas der Vorsitzende der Lohnkommission den für 1899 ausgearbeiteten Lohnarif, welcher nach Abänderung einiger Paragraphen von der Versammlung angenommen wurde. Gleichzeitig wurde die Lohnkommission beauftragt, mit den Meistern in eine mündliche Unterhandlung zu treten. Zum Punkt 2 erläuterte Kamerad Michaelis-Stettin in verständlicher Rede die Vortheile der Zentralkrankenkasse gegen unsere Dristasse. Als Kandidaten zur Generalversammlung wurden die Kameraden Neumann und Feldt aufgestellt und ersterer mit 31 Stimmen zum Delegirten gewählt. Es waren zu dieser Versammlung auch die dem Verbands fern stehenden Kameraden eingeladen aber leider nur Einer erschienen. Es wäre zu wünschen, daß sich die Kameraden endlich einmal aufmunterten und besser mitarbeiteten, damit die Sache, die wir angefangen, auch zur Durchführung gelangt. Nach Erledigung einiger wichtiger Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**Stößen.** Am Sonnabend, den 10. Dezember, fand in Osterfeld unsere erste Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Nach einer Ansprache an die Versammelten wurde die Wahl zweier Revisoren vorgenommen und die Kameraden Oswald Martin und Gustav Straß gewählt. Zum Auszahler der Reiseunterstützung wurde Kamerad Richard Martin gewählt. Bei der Beratung eines Lohnarif kam es zu einer regen Debatte, es wurde derselbe provisorisch aufgestellt und zur weiteren Ausarbeitung einer Kommission überwiesen, welche zur nächsten Versammlung einen Tarif vorlegen soll. Dann wurde beschlossen, die Versammlungen regelmäßig jeden Sonnabend nach dem Ersten im Monat abzuhalten. Mit der Aufforderung, den Verband in seinen Bestrebungen zu unterstützen und bis zum 24. Dezember den Verpflichtungen nachzukommen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Untertürkheim.** Am 9. Dezember tagte hier eine außerordentliche Mitgliederversammlung, in welcher Kamerad Faltenschmidt aus Stuttgart über: „Arbeiterorganisation und Unternehmerverbände im Baugewerbe“ referierte. Die Versammlung war gut besucht. In ausführlicher, aufklärender Weise schilderte der Referent die Entwicklung von Anfang bis auf den heutigen Tag. Die Kameraden wurden ernstlich ermahnt, ja recht zu agitieren für unsere gerechte Sache, denn das Unternehmertum sei mehr denn je an der Arbeit, uns zu unterjochen und zu knebeln. Der Breslauer Kongreß und die Zuchtthausvorlage reden deutlich genug. Zum Schluß der Rede drückte Medner seine Freude dahin aus, daß der hiesigen Baufstelle noch zuverlässigere Kameraden angehören, als die Gebr. König, welche nur im Verbandsverbande sind, so lange kameradschaftlicher Kredit vorhanden ist.

**Berlin.** Am 3. Dezember fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Mit dem Auszahlen der Wanderunterstützung wurde der Kassierer beauftragt. Ferner wurde derselbe als Kandidat zur nächsten Generalversammlung gewählt. Dann wurde beschlossen, von jetzt ab die Versammlungen am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats stattfinden zu lassen. Zum Schluß wurden noch zwei Stellvertreter für die Kartelldelegierten gewählt und ein Schreiben vom Hauptkassierer verlesen. Dann schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

**Baugewerbliches.**

**Risiko der Bauarbeiter.** Im Bereich der Hamburger Bauergewerkschaft sind bis Ende November d. J. 1662 Unfälle zur Anzeige gelangt, 26 Unfälle hatten den Tod zur Folge.

**Narod.** Am 5. Dezember stürzte unser Kamerad S. Schönig von einem vierstöckigen Neubau in Wiesbaden ab. Er erlitt einen Beinbruch und schwere Kopfverletzungen.

**Mißstände auf Bauten vor Gericht.** Von den 3. Dezember. In der gestrigen Strafkammersitzung stand eine Anklage zur Verhandlung gegen den Architekten Nikolaus Müller von hier, den Maurermeister Kaspar Jülich und den Maurer Stephan Jülich aus Kessenich. Denselben wurde fahrlässige Tötung und Vergehen gegen die Regeln der Baukunst bezw. Übertretung der Bauordnung zur Last gelegt. Es handelte sich um einen Neubau an der Ermeteilsstraße, den Müller als Bauunternehmer übernommen bezw. die Pläne als Bauunternehmer unterschrieben hatte. Kaspar Jülich waren die Maurerarbeiten übertragen worden, sein Bruder Stephan übernahm zeitweilig die Vertretung. Eine Seitenmauer des Baues stürzte am 26. Februar dieses Jahres ein, wobei mehrere Arbeiter verletzt und der Fuhrmann Glitten aus Kessenich erschlagen wurde. Ungeachtet des polizeilichen Verbots war die Unfallstätte am anderen Morgen völlig aufgeräumt. Die eingestürzte Mauer war in der genehmigten Bauzeichnung mit 52 cm Stärke vorgesehen, in der Jülich übergebenen Zeichnung mit 40 cm angegeben, in der Wirklichkeit war sie nur 38—39 cm stark aufgeführt worden. Neben dieser 1,70 m hohen Mauer war der Boden bis zur Fundamentsohle ausgeschachtet worden. Am Morgen des 26. Februar wurde bemerkt, daß Wasser vom Nachbargrundstück durch die Mauer drang. Müller sagte zu den Gebrüdern Jülich, daß die Mauer gestützt werden müsse. Stephan Jülich bemerkte indes, daß die Mauer unter dem jetzigen Herrgott nicht umfalle. Das Abstützen unterblieb und Nachmittags fiel die Mauer zusammen. Mehrere Sachverständige, wie Stadtbaurath Schulze, Regierungsbaumeister Bengeler und Andere erklärten, daß die Mauer zu schwach gewesen sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen Müller vier Monate, Kaspar Jülich drei Monate und Stephan Jülich zwei Monate Gefängnis. Das Urtheil wird am 9. Dezember gesprochen.

**Wärburg,** den 2. Dezember. Ein interessanter Rechtsstreit beschäftigte heute in mehrstündiger Sitzung die hiesige Strafkammer. Im Februar d. J. stürzte in einem Neubau der Orleansstraße hier selbst ein Infallenteurlehrling von einer oberwachten Bohle, die als Aufgang diente, und blieb bewußtlos im Keller liegen. Die Verletzungen waren indes nicht sehr gefährlich, denn nach neun Tagen wurde der Junge als geheilt aus der Klinik entlassen, der Meister desselben aber, weil er sich von den Sicherheitsvorrichtungen in dem Baue nicht genügend informiert, wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Anklage gestellt. Der Angeklagte führte zu seiner Entschuldigung an, daß er wohl den Neubau besichtigt und auch bemerkt habe, daß man an die betreffende Arbeitsstätte unter Benutzung von Leitern, die seinem unter Aufsicht des Gehülften arbeitenden Lehrling zur Verfügung gestellt worden seien, gelangen könne. Die Bohlen seien nachträglich ohne sein Wissen, jedenfalls aus Bequemlichkeit, dorthin gelegt worden. Der sachverständige Regierungsbaumeister bekundete, daß alle Vorsichtsmaßregeln, die das Gesetz vorschreibe, getroffen worden seien; ein jeder Bauarbeiter sei verpflichtet, so viel wie möglich die gefährlichen Aufgänge zu vermeiden (?). Wenn man in der Verantwortung der Unternehmer zu weit gehe, könne ja Niemand mehr ein solches Gewerbe betreiben (?). Nach eingehender Verhandlung beantragte der Staatsanwalt Freisprechung, die auch erfolgte. Zu den Gründen wurde angeführt, daß der Meister vollständig seine Schuldigkeit gethan, als er sich von den Sicherheitsvorrichtungen in dem Baue überzeugte. Dafür, daß der Arbeiter zu seiner Bequemlichkeit einen so gefährlichen Weg benutzte, sei Niemand als dieser selbst verantwortlich zu machen. — Wir besichtigen, daß

es bei der Weiterentwicklung dieser Rechtsprechung noch dahin kommt, daß der durch Unfall verletzte Arbeiter noch obendrein gerichtlich bestraft wird.

**Braunschweig,** 30. November. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich heute der Bauunternehmer Ludwig Gropp von hier zu verantworten. Der Angeklagte war zu Anfang dieses Jahres damit beschäftigt, das von ihm erworbene Grundstück Wolfenbüttelerstr. 19 abzureißen. Am 7. Februar d. J. stürzte dort eine drei Meter hohe Quermauer ein, die den Maurer Quersurth unter sich begrub und auf der Stelle tödtete. Die Anklage wirft Gropp nun vor, den Tod Quersurth's dadurch fahrlässigweise verschuldet zu haben, daß er als verantwortlicher Bauleiter es duldet, resp. anordnete, daß die zu beiden Seiten der fraglichen Wand befindlichen Stützpfiler unterminirt wurden. Der Angeklagte behauptete, daß Quersurth, dem die Leitung der Abruchsarbeiten obgelegen, die Unterminirung der Pfeiler selbst angeordnet habe, welche Behauptung durch die Aussagen der beiden mit beim Abbruch beschäftigt gewesen Arbeiter Bestätigung fand. Als Sachverständige waren Physikus Sanitätsrath Dr. Engelbrecht, Stadtbaumeister Rötcher und Kreisbaumeister Rohde anwesend. Der Erstere dieser Herren bekundete, daß der Tod des Quersurth durch Zerkümmern der Schädeldecke und Zermalmung des Gehirns auf der Stelle eingetreten sei. Kreisbaumeister Rohde war der Ansicht, daß der Einsturz der Mauer eine Folge der vorgenommenen Unterminirung der Stützpunkte, welche dadurch als Anhängsel belastend gewirkt, eingetreten sei. Es hätte Dieses — so müßte man wenigstens billigerweise voraussetzen — bei etwas Nachdenken auch von dem Laien vorausgesehen werden müssen. Stadtbaumeister Rötcher erkrankte sein Gutachten dahin, daß nach der statischen Berechnung die Wand auch nach Entfernung der Stützen und trotz hierdurch eingetretener Belastung noch hätte stehen bleiben müssen. Es müßten demnach zur Herbeiführung des Einsturzes noch andere Umstände, als z. B. starker Luftzug, resp. schlechter Zusammenhang des Mauerwerks mitgewirkt haben. Immerhin liege eine grobe Fahrlässigkeit vor, weil Quersurth, der die Anordnung zum Unterminiren der Stützpfiler gegeben, die vorerwähnte Berechnung nicht getannt haben könne. Darnach suchte Staatsanwalt Seidler nachzuweisen, daß eine Fahrlässigkeit auf Seiten des Angeklagten liege, daß jedoch das Verhalten des Gehülften erheblich strafmildernd ins Gewicht trete. Er beantragte zwei Monate Gefängnis. Das Urtheil lautete auf kostenfreie Freisprechung.

**Eine Revision der Baubetriebe** läßt die thätigste Bauergewerkschaft durch den Maurermeister Carl Böttcher aus Neustadt an der Orla vornehmen. Noch bevor derselbe in Eisenach angelangt war, wurde, damit er ja Alles in nicht gar zu schlechtem Zustande fände, durch die „Eisenacher Zeitung“ seine Ankunft gemeldet.

**Der Bauarbeiterschutz vor dem Reichstage.** In der Sitzung am 27. April d. J., also noch vor den Reichstagswahlen, erklärte der Staatssekretär Graf Posadowsky befanntlich:

„Der Abgeordnete Legien beispielsweise hat bei der Lesung des Etats verschiedene Mißstände im Baugewerbe berührt und eine Anzahl Vorkommnisse, die sich dort zugetragen haben. In einigen Nebenächlichkeiten waren seine Mittheilungen irrig; in der Hauptsache habe ich gefunden, daß seine Mittheilungen zutreffend waren. Und ich kann Ihnen versichern, daß ich schon Schritte gethan habe, um die Mißstände, die im Baugewerbe unzureichend herrschen, im Interesse der Arbeiter zu beseitigen.“

Man hat bisher noch nichts von den Schritten des Staatssekretärs gemerkt, weshalb der Abgeordnete Bebel in der Sitzung am 15. Dezember d. J. nochmals daran erinnerte. Die darauf erteilte Antwort ist nicht angethan, übermäßige Hoffnungen zu erwecken, sie lautet:

„Den Forderungen der Bauarbeiter in Bezug auf Sittlichkeit werden wir durch Verfügungen so weit wie möglich Rechnung tragen. Wir aber können keine Bundesratsbeschlüsse erlassen, weil die Verhältnisse des Baugewerbes in den verschiedenen Bundesstaaten so grundverschieden sind, daß sie sich nicht generalisiren lassen.“

Es liegt eben nach wie vor an den Bauarbeitern, etwas mehr „Leben in die Bude“ zu bringen.

**Ueber die Bauhätigkeit.** In Anklam ist trotz der vorgerückten Jahreszeit die Bauhätigkeit noch sehr rege; es wird nicht nur an den unvollendeten Bauten geschaff, sondern es sind auch noch Neubauten angefangen worden.

In Landsberg a. d. W., wo den ganzen Sommer hindurch rege gebaut worden ist, sind so viel Neubauten unter Dach, daß zum 1. April bezw. 1. Juli nächsten Jahres etwa 80 Wohnungen beziehbar werden. Es sind in letzter Zeit übrigens noch sehr viele Baustellen angekauft, welche im nächsten Frühjahr bebaut werden sollen.

In Werleburg war die Bauhätigkeit so rege, „daß man kaum allen Anforderungen genügen konnte“. In Barop ist die Baulust eine recht rege gewesen. In Heilbrunn ist die Bauhätigkeit im verfloffenen Sommer überaus rege gewesen. Ein Ueberfluß an Wohnungen ist aber noch nicht vorhanden.

Aus Kirchheim wird berichtet: Die hiesige Bauhätigkeit in dem zu Ende gehenden Jahre verdient aus mehrfachen Gründen besonderer Würdigung. Zunächst ist zu betonen, daß die Erstellung von Privathäusern in

diesem Jahre in noch umfangreicherem Maße als früher sich fortsetzte; auch hat die Bauart entschiedene Fortschritte gemacht. Die erstellten Wohngefasse sind überdies alle bereits bewohnt oder zum Voraus vermietet.

Aus Berlin registriren wir nachstehende bedeutliche Korrespondenz: Ein Häuserkrach in Berlin W steht nach dem Urtheile von Fachleuten für das kommende Jahr bevor. Die luxuriöse Ausstattung der Häuser in jenem Stadttheile nimmt in übertriebener, ganz ungerechtfertigter Weise zu. Hierdurch, wie durch die hohen Preise für die Baustellen im Westen und das Baumaterial, entsteht ein so hoher Herstellungswert der Wohngrundstücke, daß ein einzelnes Zimmer in den neu erbauten Häusern kaum noch für eine geringere Jahresmiete als M. 500 abgegeben werden kann, wenn sich das Baupapital verzinsen soll. Auch für die allgemeine Bauhätigkeit im nächsten Jahre stehen in Berlin die Aussichten ziemlich schlecht. Durch die immer erheblicher werdende Schwierigkeit, Hypothekengelder zu bekommen, dürfte sie eine wesentliche Einschränkung erfahren. Ein großer Theil des Bauunternehmertums kann nur arbeiten, wenn ihm Hypothekensummen in großer Höhe zufließt, und ist schon jetzt, da ihm von den Baumaterialienhändlern eine enorme Preisserhöhung diktiert und kein Personalkredit eingeräumt wird, völlig lahmgelegt.

Auch aus Deutschostrika wird gemeldet, daß die Bauhätigkeit in diesem Jahre einen ziemlich großen Umfang angenommen hat. Unter Anderen sind „zur Hebung der Eselzucht Stallungen für 100 Esel errichtet worden“.

**Die deutsche Holzeinfuhr** ist stetig im Steigen begriffen. Der Import, welcher im Jahre 1880 sich auf 17 700 000 Doppel Zentner im Werthe von M. 76 000 000 bezifferte war 1896 auf 34 900 000 D. Z. im Werthe von M. 175 000 000 gestiegen. Im Jahre 1897 betrug die Einfuhrmenge 39 000 000 D. Z. und M. 232 400 000 und in den drei ersten Vierteljahre dieses Jahres sind bereits nach Deutschland vom Ausland gelangt 34 000 000 D. Z. im Werthe von M. 200 400 000. Da der Importwerth in der gleichen Zeit des Vorjahres sich nur auf M. 167 200 000 belief, so bedeutet das für das laufende Jahr wieder eine beträchtliche Steigerung. Hauptbezugsländer sind Rußland, Oesterreich-Ungarn, Norwegen und Nordamerika.

**Sozialpolitisches.**

**Der Reichstag** beschäftigt sich mit der Statberathung, die für ihn so eine Art Meinungsaustrausch bildet. Die Parteien präzisiren bei dieser Gelegenheit in der Regel ihre Haltung zu den Maßnahmen der Regierung und den angekündigten Gesetzesvorlagen. So konnte es denn auch nicht ausbleiben, daß der „Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses“ mit erörtert wurde. Wir haben schon in voriger Nummer darauf hingewiesen, daß man unter obiger Bezeichnung die im Gange befindliche Kampagne zur Beseitigung des Koalitionsrechtes der Arbeiter zu verstehen hat; es handelt sich da um ein ähnliches Wortspiel, als wenn man die Streikbrecher „Arbeitswillige“ nennt. Zuerst schnitt der Redner der freisinnigen Volkspartei, Richter, die Frage an, indem er meinte: „Der Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses ist eine rein thätigkeitsmäßige Frage, die man garnicht derart aufbauen sollte, wie es bisher geschehen ist. Wenn man glaubt, hier ohne ein neues Gesetz nicht auskommen zu können, so müßte man zunächst nachweisen, daß die bestehenden Strafbestimmungen nicht ausreichen. Dieser Beweis ist aber bisher in keiner Weise geführt worden.“

Darauf antwortete der Staatssekretär Graf Posadowsky:

„Der Herr Vorredner hat es auffällig gefunden, daß der Gesetzesentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses angekündigt wird, ehe die verbündeten Regierungen sich über ihn schlüssig geworden sind. Ueber die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzesentwurfes sind sich die Regierungen vollkommen klar. Gegenüber den böswilligen Verdröhungen in der Presse bemerke ich: Es handelt sich nicht um eine Beschränkung der Koalitionsfreiheit, die soll und muß den Arbeitern erhalten bleiben; es handelt sich lediglich um den persönlichen Schutz des Individuums. (Beifall rechts. Lachen links.) Wir wollen nicht dulden, daß die Sozialdemokratie staatliche Zwangsbesugnisse im deutschen Reiche erhält. (Großer Beifall rechts.) Bei uns können Zwangsbesugnisse nur von der Regierung ausgeht werden. (Beifall rechts.)“

Darauf erwiderte anderen Tages der Redner der sozialdemokratischen Partei von Bollmar: „Der Herr Staatssekretär und die Vertheidiger einer derartigen Vorlage thun fortwährend so, wie wenn in Deutschland die Streiks gar kein Ende nähmen, wie wenn sie massenhaft aus reiner Boshaftigkeit und aus Muthwillen unternommen würden, wie wenn die sozialdemokratische Partei gar kein größeres Vergnügen kenne, als derartige Streiks überall anzublasen, und als ob ganz insbesondere die streikenden Arbeiter reine Wütheriche im Terrorismus wären, während im Gegensaß hierzu die Unternehmer das reine Wohlwollen und die Gerechtigkeit selbst wären. Von alledem ist doch das Gegentheil war. Es giebt einen Terrorismus in Deutschland, und das ist der Terrorismus der Geldsachwirtschaft, der Terrorismus des Kapitals gegen die Arbeiter in erster Linie und in zweiter Linie gegen das ganze konsumirende Volk, und wenn es eine Macht im Reiche giebt, die, wie der Herr Staatssekretär gestern sagte, obrigkeitliche Zwangsbesugnisse ausübt, so suchen Sie sie nirgends anders als im kapitalistischen Lager. (Sehr richtig!) Wir wollen sehen,

ob die Herren die Konsequenz aus ihren eigenen Worten ziehen und gegen diese Macht uns Gesekentwürfe vorlegen werden. Die Wahrheit in diesen Dingen ist kurzgefaßt die, daß angeichts der Neigung des Unternehmertums — mit einigen Ausnahmen — selbst in einer solchen Zeit der höchsten Blüte der Industrie freiwillig nichts von ihrem Profit abzugeben, es sich schon von Hause aus zeigt, auf welchem Gebiete die Schuld liegt. Der Herr Staatssekretär hat gestern gesagt, wir hätten jetzt rapid steigende Löhne. Richtig ist indes nur, daß auf gewissen Gebieten und in einem gewissen Maße die Löhne gestiegen sind, aber die Fälle sind zu zählen, in denen das deutsche Unternehmertum freiwillig an die Arbeiter etwas abgegeben, die Löhne erhöht hat. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Stets nur, wenn ein Streik droht oder begonnen wurde. Weiter, sage ich, ist ein großer Teil der Streiks in Deutschland in letzter Zeit zur Verteidigung des Vereinigungsrechts der Arbeiter unternommen worden. Auch ist die Zahl der Streiks durchaus nicht eine besonders große. Nach einer Berechnung wird der Entgang an Arbeitstagen im Jahre ungefähr 1½ Millionen betragen haben, während die Gesamtarbeitstage deutscher Arbeiter 1800 bis 2000 Millionen betragen. Ebenso ist die Bestrafung wegen Zuwiderhandlungen gegen das Koalitionsrecht eine nicht weniger als große. Nach den von den Gewerkschaften und der Regierung aufgestellten Statistiken schwankt die Zahl der Bestraften zwischen 1 bis 3 pro Tausend. Dieser Prozentsatz rechtfertigt durchaus nicht solche Maßregeln, wie sie uns in Aussicht gestellt sind, zumal da wohl nirgends in ganz Europa die Koalitionsfreiheit so beschränkt ist wie bei uns, wo nicht nur Zuwiderhandlungen gegen § 153 bestraft werden, sondern wo man bereits längst auf das Gebiet des allgemeinen Rechts übergegangen ist. Nur zur Zeit des Kulturkampfes ist in ähnlich unerhörter Weise mit der Handhabung der Gesetze gegen eine Partei vorgegangen worden wie hier gegen die Arbeiter. Wenn die Materie zur Berathung steht, werden wir Ihnen durch genügendes Material beweisen, daß zum größten Teile die Rechtsprechung dahin gelangt ist, daß man längst sagen kann: § 152 giebt den deutschen Arbeitern das Koalitionsrecht, die Ausübung ist ihnen aber verboten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Daher ist die Aufkündigung dieses Gesetzes von der ganzen deutschen Arbeiterschaft, nicht nur von der Sozialdemokratie, wie ein Faustschlag empfunden worden, und Jeder, der ein Freund der Arbeiter sein will, wird dafür sorgen müssen, daß nicht nur die Verschärfungsmaßregeln abgelehnt werden — das genügt nicht mehr —, sondern daß das heute nur zum Schein bestehende Koalitionsrecht zu einem wirklichen Koalitionsrecht gemacht wird! Die Schwierigkeiten, die den Gewerkschaften, den Organisationen der Arbeiter, die den besten Schutz vor Streiks sind, bereitet werden, müssen ebenfalls beseitigt werden. Man hat sich in der bürgerlichen Presse darüber beschwert, daß die Sozialdemokratie nach der Deynhauser Rede es an einem kräftigen Widerhall nicht hat fehlen lassen. Halten Sie uns für solche Memmen, daß wir uns ganz nach Belieben unausgesetzt bedrohen lassen? Dazu sollten Sie uns doch besser kennen. Furcht ist niemals unsere Sache gewesen, und heute, wo wir von Wahl zu Wahl und von Jahr zu Jahr immer stärkere Kraft in unseren Adern fühlen, ist die Furcht erst recht unsere Sache nicht. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.) Das möge Ihnen ein Leitmotiv für die kommende Berathung sein. Wir führen keinen Kampf der Gewaltthaten, sondern einen Kampf der Gesekmäßigkeit, wir wollen keine Zertrümmerung, sondern eine organische Umgestaltung der Gesellschaft im sozialistischen Sinne. Aber wenn wir so keine beißenden Wölfe sind, sind wir doch auch keine räubigen Schafe, die wehrlos Alles entgegennehmen. Unsere Ziele liegen bei uns, aber unser ganzes politisches Vorgehen liegt sehr viel in Ihrer Hand, und wenn Sie deswegen glauben, Anlaß zu Klagen zu haben, so klagen Sie nicht uns, sondern sich selbst an! (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die nächsten Redner schwiegen sich über diese Sache aus, so daß Tags darauf der zweite Redner der sozialdemokratischen Partei, Bebel, nochmals darauf zurückkam, indem er ausführte: „Es ist geradezu unfassbar, wie man beständig von Arbeiterterrorismus reden kann, wo man doch lediglich von Unternehmerterrorismus etwas hört. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Behandlung der Arbeiter ist ja geradezu himmelschreiend. Wir haben vor kurzer Zeit den ersten Fall gehabt, daß, seit § 153 G. O. existiert, auch einmal ein Unternehmer verurtheilt wurde. Und warum? Weil er seinem Mitkollegen in Eisenach die schärfsten Vorwürfe gemacht und Drohungen ausgesprochen wurden, daß dieser die Forderungen seiner Arbeiter bewilligt habe. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Und doch entschloß sich die Staatsanwaltschaft erst auf höhere Reklamation, einzuschreiten. Und was kam heraus? Beim Schöffengericht wurde der Mann mit zwei Tagen Gefängnis, beim Landgericht mit einem Tage Gefängnis bestraft. Zu derselben Zeit passierte es in Dresden, daß ein Arbeiter in Unterhandlungen mit seinem Unternehmer wegen eines Ausstandes trat. Als der Unternehmer sagte: ich werde die Forderung nicht bewilligen, ich kann meinen Bau ruhig ein paar Monate liegen lassen, da sagte der Arbeiter: Wir werden dafür sorgen, daß in den nächsten vier bis sechs Wochen kein Arbeiter auf Ihren Bau kommt! Wegen dieser Aeußerung wird der Mann zu sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt. (Hört, hört! Allgemeine Bewegung.) Es ist geradezu unerhört, wenn man derartige Gerichtsurtheile vergleicht (Undauernde große Unruhe rechts. Glocke des Präsidenten.)

Präsident bittet um Ruhe.

Abg. Bebel (fortfahrend): „Meine Herren, wenn Ihnen meine Rede nicht paßt, dann gehen Sie zur Thüre hinaus. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) So könnten wir die Beispiele haufenweise vorbringen. Seit den Reden in Bielefeld und Deynhausen urtheilt ein großer Theil unserer Richter geradezu auf Kommando. Bei der Mehrzahl der Klagen spielt § 153 gar keine Rolle mehr; da werden nach dem Beleidigungsparagraphen, den Bedrohungs-, Erpressungs-, Nötigungs-, Körperverletzungsparagraphen und den Gerichten, die sich als Klaffengerichte herausgestellt haben, unerhörte Urtheile gefällt. Da haben Sie es nicht nötig, noch an neue Strafbestimmungen zu denken.

So lange solche Zustände existiren, werden wir stets diesem Etat unser Nein entgegenstellen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der Redner der ausschlaggebenden Zentrumsparthei, Lieber, fand sich mit der Sache ab, indem er sagte: „Wir sind nach wie vor der Meinung, daß man der Sozialdemokratie nur dadurch wirksam entgegen treten kann, daß man den berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft nachzukommen sucht. Als eins der wirksamsten Mittel betrachte ich gerade die Thätigkeit der Arbeiter in den Berufsvereinen. Hier ist der Ort, wo man durch praktische Anteilnahme den Einfluß der Sozialdemokraten paralysiren kann.“

Daß diese Haltung die Zustimmung zu einer Gesetzesvorlage, wie die in Aussicht stehende, noch nicht ausschließt, bedarf der Auseinandersetzung nicht. Das Zentrum hat übrigens seinen alten Antrag über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine wieder eingebracht. Als Zweck derselben wird darin besonders hervorgehoben: die Organisation des Arbeiternachweises, die Gewährung von Unterstützungen bei Arbeitslosigkeit, bei Streiks und Lockouts, sowie, in Fällen der Noth, die Errichtung von Hülfskassen, dann aber auch die „Erörterung und Beschlußfassung über alle den Beruf und den Stand der Mitglieder betreffenden Angelegenheiten, mit Einschluß der Einwirkung auf die Gesetzgebung und die Verwaltung“. Solche Vereine sollen ohne Weiterungen Rechtsfähigkeit erlangen; gegen ihre Eintragung in das Vereinsregister kann die Verwaltungsbehörde „nicht aus dem Grunde Einspruch erheben, weil der Verein einen politischen oder sozialpolitischen Zweck verfolgt oder nach dem öffentlichen Vereinsrecht des Bundesstaates unerlaubt ist oder verboten werden kann“. Endlich heißt es im § 6: „Mehrere Vereine können zur gemeinsamen Verfolgung von Berufs- und Standesinteressen in Verbindung treten.“ Gegen den heutigen Rechtszustand würde ein solches Gesetz einen großen Fortschritt für die Arbeiterkoalitionen bedeuten, aber es glaubt kein Mensch daran, daß das Zentrum mit dem nötigen Ernst für seinen Antrag eintreten wird. Es betreibt den Arbeitern gegenüber lediglich Spiegelschere.

Der Antifemil Liebermann von Sonnenberg bemerkte als letzter Redner: „Meine Freunde sind erfreut über den Gesekentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen.“

## Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Den Zimmerern Sachsens und besonders den Zimmerern in der Kreishauptmannschaft Dresden bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß das Agitationscomité wie früher bestehen bleibt. Alle Zuschriften und Agitationsbeiträge sind an die Adresse des Unterzeichneten zu richten.

Außerdem machen wir alle Zimmerer Sachsens darauf aufmerksam, daß das von der letzten Landeskonferenz für gut befundene Flugblatt nunmehr fertiggestellt und vom Unterzeichneten zu beziehen ist. Recht zahlreichen Bestellungen sieht entgegen:

Gustav Hausmann, „Weißer Hirsch“ bei Dresden, Schulstraße 4.

Aus Stettin wird uns geschrieben, daß an der dritten Oberbrücke neun Zimmerer gemäßigelt sind, weil sie sich weigerten, Sonntag, den 11. d. M. zu arbeiten. Die Arbeiter fertigt die Firma Holzmann & Co. in Frankfurt a. M.

Aus Oelbien. Aus Jastrow wird uns geschrieben, daß dort das Koalitionsrecht der Arbeiter mit Füßen getreten wird. Der Vorsitzende unserer Zahlstelle ist gemäßigelt. Ein anderes Mitglied kam am 11. Dezember und verlangte eine schriftliche Bescheinigung über den Austritt aus dem Verbands, mit der Motivirung, wenn der Betreffende bis Nachmittags 2 Uhr die Bescheinigung nicht habe, werde er aus der Arbeit entlassen. Als Zimmerer ist der Betreffende zur Zeit nicht thätig, sondern er ist mit Waldarbeit beschäftigt. Der Urheber dieser gesekwidrigen Maßregel soll der Bürgermeister sein; vermuthlich auf höhere Anordnung. Die Zimmer- und Maurermeister A. und E. Radtke haben ihren Leuten eine allgemeine Aussperrung angedroht, falls sie nicht aus dem Verbands ausscheiden wollen. Besonders harte Proben hat der Polier jenes Geschäftes zu bestehen, der mit zu unserem Zahlstellenvorstande gehört. Er soll von dem Hauptvorstande unseres Verbandes eine Bescheinigung vorzeigen, daß er ausgetreten ist. Der treue Kamerad ist aber nicht gewillt, die Fahne feige zu verlassen. Nun hat man ihm für den Fall seines Austritts eine Lohn-erhöhung von M. 3 auf M. 4 pro Tag verprochen. Dabei wurde ihm noch zur Bedingung gemacht, er solle die Leute „gut zur Arbeit anhalten“. Dieses Anfinnen wurde natürlich als pure Gemeinheit abgelehnt.

Es ist hoch an der Zeit, daß der Verband einmal eine kräftige Initiative in Oelbien entfaltet, selbst auf die Gefahr hin, daß dieselbe keinen anderen Erfolg hat,

als den Kameraden zu zeigen, daß die Zimmerer ganz Deutschlands hinter ihnen stehen, daß sie sich nicht selbst überlassen sind und es nicht nötig haben, vor jeder Drohung der Prozen zu kriechen.

Aus Halle a. d. S. wird uns geschrieben, daß die Bewegung noch gerade ein anderes Aussehen bekommt, seitdem wir beschlossen haben, eine Lohnforderung zu stellen. Es sind jetzt etwa 75 pZt. der hier beschäftigten Zimmerer organisiert. Zwei Drittel der Organisirten sind Verbandsmitglieder. Es ist selbstverständlich, daß alle Eventualitäten dabei erwogen werden müssen, wenn die Sache klappen soll, und so wurde auch versucht, mit unseren feindlichen Brüdern eine Verständigung herbeizuführen. Ihre Vertreter waren in der gemeinsamen Sitzung auch einverstanden, daß etwas gethan werden muß. Als aber die Rede darauf kam, was geschehen solle, falls es zu einem Streik komme, wie in diesem Falle insbesondere die Unterstützung gehandhabt werden solle, da meinten die Kameraden sonderbarer Weise, daß die Lokalorganisirten Zimmerer von den Geldern unterstützt werden müßten, die am Orte zusammenkommen; zur Unterstützung der Verbandsmitglieber könne man sich ja den „Hamburger Geldsack“ schicken lassen. Die Meinung ist durchaus einleuchtend, denn in der Klasse unserer feindlichen Brüder ist dauernd Ebbe; aber sie ist doch ein Bißchen zu dumm, um sie in Erwägung zu ziehen. Es ist ein zu großer Hemmschuh, diese „politische Aufgekärtheit“ jener Kameraden. Hoffentlich sehen die bei einer Lohnbewegung in Betracht kommenden Kameraden auch ein, daß sie jener wunderlichen Organisation den Rücken kehren und Mann für Mann dem Verbands beitreten müssen, wenn die Sache zum glücklichen Ende geführt werden soll.

Aus Wandersbek. Die Sperre über den Rod'schen Platz und Bauten ist gegenstandslos geworden. Es arbeiten dort neun Zimmerer weiter, davon sind drei organisiert. Wir haben keine Ursache, die dort Arbeitenden vor den Konsequenzen des winterlichen Arbeitsmarktes zu schützen, welche Folge die Sperre allein nur haben könnte.

Aus Hamburg wird uns geschrieben, daß die Sperre über die Bebring'schen Bauten weiter besteht. Ferner sind an der Grünen Brücke, an der Brücke in der Wendenstraße, sowie an der Brücke Griebenweg Differenzen ausgebrochen 21 Mann sind ausständig, davon sind acht wieder in Arbeit gekommen. Vom Staate sind zwei Mann zu der Arbeit an der Grünen Brücke geschickt; dazu hat sich noch ein „Arbeitswilliger“ gefunden.

Aus Hamburg wird uns ferner geschrieben: Das Gewerkschaftsartell beschloß in seiner Sitzung am 16. Dezember, zu der auch die Zahlstellenvorstände geladen waren, mit 172 gegen 66 Stimmen folgende Resolution:

Die heutige Versammlung der Vorstände und Delegirten der Gewerkschaften von Hamburg, Altona und Wandersbek erklärt sich mit der Gründung einer Konsumgenossenschaft auf Grund der von der Kommission ausgearbeiteten Vorlage einverstanden, und beschließen die Anwesenden, sofort in eine Propaganda für das zu gründende Unternehmen in ihren Gewerkschaften einzutreten. Ferner erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß die für die erste Agitation erwachsenden Kosten darlehensweise aus den Mitteln des Kartells gedeckt werden.

H. Stähler. H. Bürger. A. Störmer.

## Gewerbegerichtliches.

Vom Berliner Gewerbegericht. Die gewerblichen Streitigkeiten haben, wie der Vorsitzende des Berliner Gewerbegerichts, Assessor Dr. v. Schulz, in dem soeben erschienenen Jahresbericht hervorhebt, trotz der fortschreitenden Zunahme der Bevölkerung gegen das Vorjahr abgenommen; unter den der Rechtsprechung verbliebenen 12827 Klagen (im Vorjahre 12879) wurden nicht weniger als 2734 durch Zurücknahme erledigt, und zwar zum großen Theil, weil das Gewerbegericht zur Entscheidung nicht befugt, also unzuständig war. Der Bericht nimmt daher von Neuem Veranlassung, den interessirten Kreisen die Aufgaben vorzuführen, welche der Gesekgeber dem Gewerbegericht gestellt hat. Von den 10 093 Prozessen, welche nach Abzug der zurückgenommenen Klagen verblieben, wurden 6723 durch Vergleich, 1042 durch Versöhnlichkeit und 1814 durch kontraktorisches Urtheil erledigt. Was die Prozedurdauer anbelangt, so sei nur erwähnt, daß 41 pZt. der Klagen in weniger als zwei Wochen, 21 pZt. in weniger als drei Wochen erledigt wurden. Wegen Ungebühr wurde in elf Fällen auf sofort zu vollstreckende Haft und in zwölf Fällen auf Geldstrafe erkannt; in zwei Fällen wurde die Offenlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Für das große Vertrauen, dessen sich das Gewerbegericht im Publikum erfreut, spricht der Umstand, daß in der Anmeldestube 20 632 Personen verkehrten, für welche 11 272 Klagen zu Protokoll genommen wurden; es kommen also auf den Geschäftstag nicht weniger als 37 Klagen. — Das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts trat im abgelautenen Geschäftsjahre nur zwölfmal in Thätigkeit; einmal erfolgte die Anrufung nur von einer Seite, öftne daß der Gegner sich ihr angeschlossen, und dreimal riefen beide Theile an. Der Bericht über das Einigungsamt erwähnt des „Bauschwindsels“, dessen Beseitigung zu einer brendenden Frage geworden sei; der Entwurf eines Reichsgesetzes über die Sicherung der Bauforderungen sei allseitig mit Freuden zu begrüßen. Zum Schluß

bespricht der Vorsitzende des Gewerbegerichts, Affessor Dr. v. Schulz, die bereits angeregte Frage der Erweiterung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte; das Gesetz vom 29. Juli 1890 mußte dahin ergänzt werden, daß diese Gerichte auch Entscheidung treffen könnten über Entschädigungsansprüche, die aus Verweigerung oder Verzögerung der Ausübung des Arbeitsbuchs oder Zeugnisse z. hergeleitet werden, ferner über Ansprüche der Arbeiter auf Herausgabe des Krankentafelbuchs, der Quittungskarte, der Legitimationspapiere, des Handwerkszeugs z. In Oesterreich, wo das deutsche Gesetz als Vorbild gedient habe, sei die Zuständigkeit der Gewerbegerichte in dieser Weise bereits geregelt, ja, man sei über die angeordneten Grenzen noch weit hinausgegangen, es gehörten dort auch Streitigkeiten wegen Kündigung, Räumung z. von Wohnungen in Arbeiterhäusern vor die Gewerbegerichte, die endlich auch zuständig seien „für alle bei Handelsgewerben zu kaufmännischen Diensten verwendeten Personen.“ Diese Bestimmungen halte man auch hier für einen großen Segen und würde es mit Freude begrüßen, wenn unser Gesetz auch dahin eine Erweiterung erführe, daß die Handlungsgehilfen in der Verfolgung ihrer Rechte aus dem Arbeitsvertrag vor die Gewerbegerichte gewiesen würden.

**Polizeiliches und Gerichtliches.**

In Stößen hat die Polizeibehörde verboten, daß in dem Verkehrslokale unserer Verbandszählstelle das Plakat aushängt, welches zur Orientierung für fremde Mitglieder, sowie für solche Zimmerer, die gewillt sind, unserem Verbands beizutreten, die nötigen Informationen enthält, als da sind: die Adressen des Vorsitzenden und Kassirers, die Adresse des Verbandsbüros in Hamburg, sowie die statutarischen Bestimmungen über die Pflichten der Mitglieder. Dem Vorsitzenden der Verbandszählstelle dorthin ging folgender Bescheid zu:

„Es gereicht Ihnen zum Bescheide, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen das Aushängen, Anheften oder öffentliche Anstellen der von Ihnen überreichten Plakate nicht genehmigt werden kann und gesetzliche Befragung nach sich ziehen müßte.“

Demnach hat es den Anschein, als wäre von unseren Verbandsmitgliedern die Genehmigung zur Aushängung des Plakates nachgesucht worden; trifft das zu, dann müssen wir bemerken, daß ein solches Gesuch überflüssig war. Es ist zum Aushängen des Plakats keine Genehmigung erforderlich. Im Uebrigen wäre es doch interessant genug, zu erfahren, auf Grund welcher Gesetzesbestimmungen der Aushang „gesetzliche Strafe nach sich ziehen müßte“. Hoffentlich hängen unsere Kameraden das Plakat aus und warten die weiteren polizeilichen Maßnahmen ab. Bisher ist dasselbe noch nirgends bestrafend worden.

**In der Bettlerherberge.**

Geschlafen hab' ich auf blankem Stein  
Bei Wetterschlag und Regen,  
Geschlafen hab' ich trotz Sturmes Pein  
Auf kumpfigen Waldwegen,  
Geschlafen hab' ich — mein Herze schrie —  
In des Kerkers beklemmender Zelle,  
— Trostloseres Lager fand ich nie  
Als im Holzhof an sauliger Schwelle!

Es hebt sich vor mir ein niedriger Bau,  
Ein Zwinger des Elends, der Trauer;  
Von außen blickt er düster und grau,  
Im Innern unendlich grauer.  
Dort sieht kein lachender Philosoph  
Die Welt voll Weisheit und Rosen.  
Dort hält die bitterste Armuth Hof,  
Da schlafen die Obdachlosen.

Dort hat sich die kluge Barmherzigkeit,  
Die so gern der Welt es verkündet,  
Wie dem sinkenden Bruder die Hand sie leiht,  
Ein würdiges Denkmal gegründet:  
Freigebig läßt sie im engen Raum  
An die Hundert sich niederlegen.  
Und ruft sie, tagt es im Oten kaum,  
Zur Arbeit, des Daseins Segen.

Zwar finden erquickende Ruhestatt  
Nicht Alle, die hier sie erkennen,  
Doch darf, wer kein Lager erworben hat,  
Auf der Diele die Glieder erwehen.  
Und kriecht das Ungelesene Dich an  
Und thut an Dir sich zu Gute,  
Murre nicht drüber, sei friedlich, Mann,  
Das zeugt von gesundem Blute!

Zuwellen durchzittern die Schweigende Nacht  
Wirre, seltsame Töne;  
Hier Einer, der grell im Schlaf auflacht,  
Dort des Andern angstvoll Gesöhne.  
Bald weht eine athemraubende Luft  
Im heißen, dumpyigen Saale,  
So strömt sie aus keiner Kerkergrust,  
Aus keinem Seuchen-Spitale!

Alles vergeht, auch die Nacht verrinnt;  
Du erhebst Dich vom Boden mit Mühe,  
Und man reicht Dir — wie göttlich die Menschen sind! —  
Geheimnißvoll schwarz-braune Brüste.  
D'raus spaltet und läßt und trägt Du Holz,  
Um Dank für die Wohlthat zu zollen.  
Dann darfst, auf Ruhe und Thätigkeit stolz,  
In die weite Welt Dich trollen.

**Literarisches.**

Für den Weihnachtsmarkt noch rechtzeitig kommen eben die Schlusshefte und der 4. Halbjahresband der illustrierten Romanbibliothek „In freien Stunden“, die in Wochenheften zu nur 10 M 26 Seiten stark erscheint. Der Halbjahresband (in geschmackvollem Einband M. 3 50, in prächtigem Halbfranzband M. 4) enthält den ungemein spannenden Roman: „Die Elenden“ von V. Hugo mit stimmungsvollen Federzeichnungen von J. Bamberger. Die Kritik ist über die Vorzüglichkeit dieser billigen Romanbibliothek einhellig in ihrem Urtheil. In der polnischen (nicht sozialistischen) literarischen Revue „Hycie“ (Leben) urtheilt Frau Dr. Sofia Daczynska: „Diese Wochenschrift beweist, wie hoch erhaben eine Schrift sein kann, deren Aufgabe ist, zum Volke zu sprechen und das Volk ästhetisch und geistig zu heben. Die künstlerische und technische Seite dieses Unternehmens hat alles bis jetzt für's Volk Herausgegebene übertraffen. Und Dr. Max Quard schreibt in der „Frankfurter Volksstimme“: „Obenan in der Unterhaltungslehre steht die im vierten Halbjahresbande stehende Wochenschrift „In freien Stunden“. Wenn die drei ersten Bände so in schmuckem Gewande vor einem liegen, jeder mit zwei Musterromanen in feiner Art von Victor Hugo, Schweichel und Elise Orzesko, also von Sternen der Erzählungskunst, und wenn man rückwärtend zugeben muß, daß selbst in dem ersten, noch nicht durch die Ertüchtigung getragenen Bilderdruck doch unendlich viel Besseres als in dem landauf, landab üblichen Kolportagezeug steckt, so möchte man junge Freunde an die Buchhandlung heranzuführen und ihnen so recht in's Herz sagen, daß sie ihren Mädchen und Frauen und Schwestern für die Winterabende doch eigentlich nichts Schöneres verehren können, als so einen leicht zu erwerbenden Band oder als die noch billigeren Hefte des in der Verköstlichung befindlichen vierten Bandes mit Hugo's großem Sittenroman „Die Elenden“. Hier haben wir Alle noch viel zu agitieren!“ Wir können uns diesem Urtheile nur anschließen und empfehlen unseren Lesern das Abonnement auf diese Romanbibliothek „In freien Stunden“, die mit dem 1. Januar ihren dritten Jahrgang mit dem spannenden Roman beginnt: „Die Töchter des Südens“. Unsere Expedition nimmt Abonnements entgegen.

Von dem „Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften“, herausgegeben von Otto Lueger, im Verein mit Fachgenossen (Verlag der Deutschen Verlagsanstalt), ist die 33. Abtheilung erschienen, umfassend die Artikel „Schweinshaut bis Stauanlagen“.

**Briefkasten der Redaktion.**

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ oder Generalkommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.

\* Mehrere Berichte mußten Raummangels wegen zur nächsten Nummer zurückgestellt werden.

**Adressen-Verzeichniß der Vertrauensmänner, welche in den Zahlstellen die Auszahlung der Wanderunterstützung übernommen haben.**

(Anspruch auf Wanderunterstützung haben nur diejenigen Mitglieder, welche im Besitz einer vom Verbandsvorstande ausgestellten Reiselegitimation sind. Diese Legitimation muß den Vermerk tragen: „Gültig für den Winter 1898/1899.“ Die Unterstützung beträgt 75 M und darf in einer und derselben Zahlstelle während der Zeit vom 1. Dezember 1898 bis 31. März 1899 nur einmal verabsolgt werden. Diejenigen Legitimationen, auf denen alle 24 Rubriken mit Stempeln versehen sind, haben ihre Gültigkeit verloren.)

**Vierter Nachtrag.**

(Weitere Adressen werden nunmehr nicht veröffentlicht.)

- Vierstadt.** L. Frucht, Kirchgasse 2. Mittags von 12-1 und Abends von 6 Uhr ab.
- Garz a. d. O.** K. Schulz, Klostergrund 379. Abends von 6-8 Uhr.
- Sameln.** F. Neubauer, 2. Wehlernweg 6, Hitz. Abends von 5-7 Uhr.
- Herbsleben.** A. Ehrlich, Gebeserstr. 503.
- Kottbus.** M. Liebow in Sandow Nr. 30.
- Ruhrodt.** D. Kronig, Landwehrstr. 76, S. I. Mittags von 12-1 und Abends von 6 Uhr ab. Sonntags zu jeder Tageszeit
- Stößen.** H. Martin.
- Westerland a. S.** J. Jacobsen.

**Berichtungs-Auszüge.**

- Altona.** Mittwoch, den 28. Dezember, bei G. Sievers, Bohmühlenstr. 36.
- Augsburg.** Sonntag, den 1. Januar, im Gasthause „Zum Augsburger Hof“, Schwibbogengasse.
- Bochum.** Sonntag, den 1. Januar, Nachmittags 4 Uhr, in der „Germaniahalle“.
- Boitzenburg.** Sonntag, den 1. Januar, Nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale.
- Calbe.** Sonnabend, den 31. Dezember, im Lokale „Reichs-Kapelle“, Schloßstraße.
- Delmenhorst.** Sonnabend, den 31. Dezember, bei Briggemeier, Langestraße.
- Dieburg.** Sonntag, den 1. Januar, im „Pariser Hof“.

- Düsseldorf.** Sonntag, den 1. Januar, Vormittags 11 Uhr, bei F. Driesen, Grafenbergerstr. 27.
- Eberfeld.** Sonntag, den 1. Januar, Vormittags 11 Uhr, bei Stehr, Neustr. 12.
- Eppelheim.** Sonntag, den 1. Januar.
- Freiberg i. S.** Mittwoch, den 28. Dezember, Zahlabend in Hübler's Restaurant, Gerbergasse 2.
- Gaarden.** Donnerstag, den 29. Dezember, bei Singelmann, Elisabethstr. 16.
- Göppingen.** Sonnabend, den 31. Dezember, im „Stuttgarter Hof“, Schloßstr. 5.
- Griesheim.** Sonntag, den 1. Januar, Nachm. 4 Uhr, im „Goldenen Stern“.
- Hadersleben.** Sonnabend, den 31. Dezember.
- Hamburg.** Donnerstag, den 29. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, bei Hilmer, Gäusemarkt.
- Herne.** Sonntag, den 1. Januar, Nachm. 4 Uhr, bei Pomm, Bochumerstr. 14.
- Holzwinden.** Sonnabend, den 31. Dezember, bei Herrn Kreger.
- Jena.** Donnerstag, den 29. Dezember, Abends 6 Uhr, im Restaurant „Zur Moll“.
- Kellinghusen.** Sonnabend, den 31. Dezember.
- Lahr.** Sonntag, den 1. Januar, im Lokale „Kanone“.
- Langensfeld.** Sonntag, den 1. Januar, im Vereinslokale bei Herrn W. Einschütz.
- Linden.** Dienstag, den 27. Dezember, beim Gastwirth Korte, Pavillonstr. 2.
- Luckentalde.** Sonntag, den 1. Januar, Nachm. 3 1/2 Uhr.
- Lüdenscheid.** Sonnabend, den 31. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, bei Müggeberg, Grabenstraße.
- Lippehne.** Sonntag, den 1. Januar.
- Lörrach.** Sonntag, den 1. Januar, Vorm. 9 Uhr, im oberen Saale des „Kroftobil“.
- Mannheim.** Sonntag, den 1. Januar, Vorm. 10 Uhr, in der „Mozarthalle“, H 5, Nr. 12.
- Meuselwitz.** Sonntag, den 1. Januar, Nachm. 3 Uhr.
- München.** Sonntag, den 1. Januar, Vorm. 10 Uhr, im „Passauer Hof“, Dultstr. 4.
- Mülheim a. Rh.** Sonntag, den 1. Januar, Vorm. 11 Uhr, bei Meier, Deutzerstr. 68.
- Mülheim a. d. R.** Sonntag, den 1. Januar.
- Neubudow.** Sonntag, den 1. Januar, Nachm. 3 Uhr, bei Tschel.
- Neumünster.** Mittwoch, den 28. Dezember, bei Kellermann, Büdnerstraße.
- Nordenham.** Sonntag, den 1. Januar, Nachm. 4 Uhr, in Brauer's Gasthof, Peterstr. 10.
- Oberkohan.** Sonntag, den 1. Januar, Zahlabend im Biebig'schen Gasthause.
- Oggersheim.** Sonntag, den 1. Januar, Morgens 9 Uhr, im „Feldschlößchen“.
- Oberhausen.** Sonntag, den 1. Januar, Nachm. 4 Uhr, bei Schauerte, Mülheimerstraße.
- Ober-Erlenbach.** Sonntag, den 1. Januar, Nachm. 4 Uhr.
- Quickborn.** Sonntag, den 1. Januar.
- Rathenow.** Sonnabend, den 31. Dezember, Abends 8 Uhr, im Aly'schen Restaurant.
- Reichsbach.** Sonnabend, den 31. Dezember, in Schreier's Restaurant, Weststr. 32.
- Rudolstadt.** Sonntag, den 1. Januar, Nachm. 3 Uhr, bei D. Danz.
- Spandau.** Dienstag, den 27. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Radtke, Neumeisterstr. 5.
- Schwarzenbach.** Sonntag, den 1. Januar, beim Gastwirth Merk-I.
- Schönebeck.** Sonnabend, den 31. Dezember, Abends 8 Uhr, in der „Reichshalle“.
- Schwelm.** Sonntag, den 1. Januar, im Verbandslokale, bei Böving.
- Steinach.** Sonntag, den 1. Januar, Nachmittags 5 Uhr, im „Kurbau“.
- Schwabach.** Sonntag, den 25. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, in der Brauerei Böhelt.
- Uckermark.** Sonntag, den 25. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Gierke.
- Uelzen.** Sonntag, den 1. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale.
- Willingen.** Sonntag, den 1. Januar, Nachm. 1 1/2 Uhr.
- Wolgast.** Sonnabend, den 31. Dezember, beim Gastwirth Schulz.
- Zwentau.** Sonnabend, den 31. Dezember. (Abrechnung.)

**Sterbetafel.**

Hamburg. Hermann Raessler ist am 18. Dezbr. im Alter von 44 Jahren gestorben.

**Anzeigen.**

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigedruckt. Wir eruchen, ohne weitere Aufforderung, das Geld in Briefmarken unter der Adresse A. Br i n g m a n n, Hamburg-Barmbeck, Fehlfstraße 28, 1. Et., einzusenden.)

**Nachruf.**

Am 11. d. M. wurde unser Kamerad

**Albert Hellmuth**

aus Magdeburg im Alter von 24 Jahren durch plötzlichen Tod aus unserer Mitte gerissen. Wir betrauern in ihm einen treuen Kameraden und ein eifriges Verbandsmitglied

[M. 3.60] Die Zahlstelle Solingen.

### Zahlstelle Pyritz.

**Dienstag, den 27. Dezember, Nachm. 3 Uhr:**  
**General-Versammlung**  
 im Lokale des Herrn Springmann, Gr. Papenstr. 7.  
 Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Um zahlreichen Besuch bittet  
 [90 4] Der Vorstand.

### Freyhan-Krotoschin.

**Am 2. Weihnachtsfeiertage, den 26. Dezember, Vormittags 11 Uhr:**  
**Verbands-Versammlung**  
 in Zbunz im Schützenhause.  
 Tagesordnung:  
 Wahl der örtlichen Verwaltung.  
 Der Bevollmächtigte.  
 [M. 1]

### Zahlstelle Gotha.

**Dienstag, den 3. Januar 1899, Abds. 5 1/2 Uhr,**  
 im Gasthose „Zum Ritter“:  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung.  
 2. Verschiedenes. [M. 1]  
 Zahlreiches Erscheinen wünscht Der Vorstand.

### Zahlstelle Landsberg a. d. W.

**Dienstag, 27. Dezember, Nachm. 2 1/2 Uhr:**  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig. [90 4] Der Vorstand.

### Zahlstelle

### Königswusterhausen.

**Sonntag, 1. Januar, Nachm. 2 Uhr:**  
**Versammlung.**  
 Jedes Mitglied hat die Pflicht, pünktlich zu erscheinen.  
 Der Vorstand.  
 [90 4]

### Zahlstelle Weiterstadt.

**Donnerstag, den 28. Dezember, Abends 8 Uhr,**  
 im Gasthause von Adam Hamm:  
**Öffentliche Zimmererverversammlung.**  
 Die Tagesordnung wird im Lokale bekannt gegeben.  
 [90 4] Der Einrufer.

### Potsdam und Umgegend.

**Mittwoch, den 28. Dezember, Abends 8 Uhr,**  
 in Voigt's Blumengarten, Spandauerstr. 33:  
**Öffentliche Zimmererverversammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Beschlussfassung über den von der Lohnkommission ausgearbeiteten Lohn- und Arbeitstarif. 2. Verschiedenes. Kollegen, in Eurem eigenen Interesse sorgt für guten Besuch!  
 Der Einrufer.  
 NB. Verbands- und Krankentassen-Beiträge werden in der Versammlung entgegen genommen. [M. 1,40]

### Zahlstelle Bremen.

**Sonntag, 25. Dezember:**  
**Großes Weihnachtsfest**  
 bestehend in  
 Konzert, Kinderbescherung, Gesangsvorträgen, Aufführungen,  
 in den unteren Sälen der „Vereinshalle“:  
 Herren- inkl. Damenkarte 50 4. Anfang 5 Uhr.  
 [M. 3,30] Das Festcomité.

### Klub „Herwegh“.

(Gesangverein der Zimmerer Hamburgs.)  
**Sonntag, den 25. Dezember:**  
**Weihnachts-Fränzchen**  
 im „Viktoriagarten“, Warmbeck (kleiner Saal),  
 verbunden mit  
 theatralischen, humoristischen u. Gesangsvorträgen,  
 sowie Tannenbaumbescherung für Kinder.  
 Anfang Nachm. 5 Uhr.  
 Einführungsrate 30 4 für einen Herrn nebst Dame.  
 Garderobe 20 4 für Erwachsene, Kinder frei.  
 Hierzu ladet freundlichst ein Der Obige.  
 NB. Karten sind bei den Kolporteurs, sowie an den sonstigen bekannten Stellen zu haben. [M. 4,80]

### Zahlstelle Köln a. Rh.

Unser Verkehrslokal befindet sich jetzt im Lokale des Herrn Lenz, „Erholung“, Sandbahn 1.  
 Dort werden auch alle Sitzungen abgehalten.  
 [M. 2,10] Der Vorstand.

### Aufforderung.

Diejenigen Zimmerleute, welche ihre Koffer schon über ein Jahr im „Passauerhof“ in München stehen haben, wollen sich daselbst melden. Im anderen Falle wird darüber verfügt.  
 [M. 2,10] Johann Rau, Herbergsvater.

### Zum Schutze der Organisation

gründete sich am 18. März 1891 nach dem 16 wöchentlichen Kampfe der Tabakarbeiter um ihr Koalitionsrecht die **Tabakarbeiter-Genossenschaft in Hamburg.**  
 Die Genossenschaft zahlt keine Dividende; den v. derselben Beschäftigten wird e. anständ. Lohn bezahlt; bei einer event. Auflösung fällt d. Vermögen a. d. Tabakarb.-Organisationen. An Arbeiterorganisationen, Gewerkschaftskartelle, Arbeiter-Konsumvereine event. direkter Versand zu Engrospreisen. Vertreter erhalten Provision.

**Eigene Fabrikation**  
**schwerer**  
**Arbeitsgarderoben**  
 \* \* \*  
 Anerkannte Qualitäten.  
 Berühmt durch Solidität und Schnitt.  
 Direkter Versand portofrei gegen Nachnahme.  
**M. Mosberg,**  
 Nur Breitestr. 45. Bielefeld. Nur Breitestr. 45.  
 Extra schwere Isländer, Hemde, Winterjackets, Unterzeuge.  
 Ausrüstungen für Zimmerer!  
 Man achte genau auf die Hausnummer 45.

### J. Blume & Co., Hamburg.



**Täglicher**  
 Versand unserer bekannten, echt englisch-lebernen und Manchester Arbeitartikel u. Isländer Jacken.  
 Muster u. Preisliste gratis!

### J. Blume & Co., Hamburg.

Die in unserem Verlage erschienene, acht Bogen starke Agitationsbrochure:

### Die Aufgaben

### der Zimmerer-Bewegung.

Die Bestrebungen des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands und die Quertreibereien der Verbandsgegner wird zum Selbstkostenpreise abgegeben. Die Aufstellung erfolgt frei gegen vorherige Einsendung von 25 4 pro Exemplar.  
 Alle Bestellungen sind zu richten an die Expedition des „Zimmerer“, Hamburg-Warmbeck, Fehlfeldstr. 28, I.  
 NB. Auch sind noch einige vollständige Exemplare des „Zimmerer“ von den Jahren 1895-1897 vorrätig, worauf wir besonders diejenigen Zahlstellen aufmerksam machen möchten, denen „Der Zimmerer“ in der Bibliothek fehlt.

### Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Die Anzeigen laufen alle mit Jahreschluss ab. Sollen dieselben auch im nächsten Jahre erscheinen, dann muß bis zum 25. Dezember Bezahlung erfolgen, pro Anzeige M. 8.)  
 Altona. Verkehrslokal u. Herberge b. Chr. Stevers, Lohmühlenstr. 36.  
 — G. Friedrichs, Gastwirtschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170.  
 — Verkehrslokal bei Carl Fischer, Wilhelmsstr. 37.  
 Altona-Otensen. Joh. Hörmann, „Zur Clausen“, Clausstr. 34.  
 Berlin C. August Sahn, Stralauerstr. 48, Gastwirtschaft, Zentralbureau und Arbeitsnachweis der Verbandszahlstellen in Berlin und der Umgegend. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und der Umgegend sind hier zu machen. Telefon: Amt V Nr. 3785.  
 — N. Chr. Sigenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.  
 — SO. W. Bachmann, Eisenbahnstr. 85, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.  
 — A. Fraller, Ballaststr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Montag Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Montag Abends von 8-10 Uhr.  
 — F. Butschke, Krausstr. 36, Restaurant. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1. Arbeitsvermittlung und Auszahlung der Wanderunterstützung.  
 — Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Rothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI Nr. 4281.  
 — O. P. Kobus, Restaurant, Mägnerstr. 127. Zahlstelle des Zentralverbandes, Bezirk 10. Jeden Sonntag Vormittag von 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.  
 Bergedorf. Zentralherberge und Verkehrslokal bei Joh. We. Löffelwiese 8.  
 Bochum. Herberge beim Gastwirt Krüger, Schützenbahn 8.  
 Bremen. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Jagelabend am 1. und 3. Sonntagabend eines jeden Monats, bei Wenzel, Kleine Gelle 40.  
 — Verkehrslokal für Zimmerer, Vermietung von Zimmererwerkzeug und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse am vierten Sonntagabend eines jeden Monats bei Johs. Scharf, Gr. Johannesstr. 120/21.  
 Breslau. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse: Döberstr. 3, „Grüner Tisch“. Zentralherberge: „In den drei Tauen“, Neumarkt 8.  
 Charlottenburg. Dienstags nach dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung und Jagelabend der Zentral-Krankentasse. Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Zentralherberge bei Leber Wisnarschstr. 74.  
 — Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei G. Hohmann, Krumme Str. 41, Ecke der Pestalozzistr.  
 Cöpenick. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse bei Aug. Kroppens, Grünstr. 53. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung daselbst.  
 Danzig. Verkehrs- und Versammlungslokal des Verbandes und der Zentral-Krankentasse im „Danziger Bürgergarten“ bei Steppuhn, Vorstadt Schlichth. Alle 14 Tage Dienstags: Versammlung. Jeden Dienstag: Jagelabend.  
 Dresden. Verkehrslokale und Zahlstellen des Verbandes:  
 Bezirk 1. Bürgerschänke, Palmstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.  
 Bezirk 2. Frischling's Restaurant, Drehgasse 8.  
 Bezirk 3 (Neufeld). Gottlüber's Restaurant, Schönbrunnstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.  
 Bezirk 4 (Striesen). Restaurant „Deutsche Eiche“, Gutfenstr. 1.  
 Bezirk 5 (Wieschen). Restaurant „Zur Hopfenblüthe“, Dönhofsstr. Geschäftsstunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7-9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8-10 Uhr Abends.  
 Herberge: Sell's Gasthaus, Kleine Brüdergasse 17.  
 Halle a. d. S. Herberge, Verkehrs- und Versammlungslokal bei Josef Streicher, Gasthof „Zu den drei Königen“, Kleine Ulrichstr. 86.  
 Hamburg-Eilbek. Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Witten, Wandbeter Chaussee 156. Am zweiten Donnerstag eines jeden Monats Zusammentunft.

Hamburg-Warmbeck. Verkehrslokal für Zimmerer bei Rudolf Ellerbrock, Hamburgstr. 134, gegenüber der Elsfahr. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammentunft.  
 — D. Niemeier, Wandbeterstr. 129, 1. Etage. Vermietung von Zimmererwerkzeug.  
 Hamburg-Gimsbüttel. Fr. Gemcke, Verkehrslokal, Belle-Alliancestr. 45.  
 Hamburg-St. Georg. Wwe. Lange, Berlinthor 23, Verkehrslokal.  
 Hamburg-Hamm. Zimmererverkehr bei Aug. Oldach, Mittelstr. 67. Jeden ersten Montag im Monat Zusammentunft.  
 Hamburg-Rothenburgsort. Th. Koblitz, Willhorner Köhrendamm 209, Keller. Verkehrslokal für Zimmerer.  
 Hamburg-Wienhorst. Leop. Saeblich, Mozartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer.  
 Hamburg-Winterhude. Wwe. Herzberg, Ohlsdorferstr. 7, part. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden letzten Sonntag im Monat Zusammentunft.  
 Hannover. Versammlungslokal und Zentralherberge Neuestr. 27.  
 Harburg. Versammlungslokal der Zimmerer und Zentralherberge bei Luffenhop, Erste Bergstr. 7.  
 Heilbronn. Verkehrslokal und Herberge im Gasthof „Zur Rose“. Jeden Sonntag nach dem Zahltag, Mittags 1 Uhr, Zahlstellenversammlung daselbst, wo auch die Beiträge für die Zentral-Krankentasse entgegengenommen werden. Zahlstellenleiter: H. Niebel, Werderstr. 104.  
 Ithoe. Zimmererherberge und Verkehrslokal bei Fr. Mehrstedt, Am Markt 2, Gasthof „Zur Linde“.  
 Kellinghusen. Verkehrslokal u. Zimmererherberge bei F. Claussen, „Vollshalle“, Hauptstraße.  
 Königsberg i. N. Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse, sowie Zimmererherberge: Magisterstr. 45.  
 Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse im Gosenhof bei H. Soper, Zufuhrstr. 30.  
 Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Krankentasse im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 1. Zahlstelle III der Zentral-Krankentasse bei Joseph Frischke, s. Neudubn, Zeitpägerstr. 6. Verkehrslokal für Plagwitz-Eimbenau bei Zeilner, Ecke der Weitzenfelder- und Werdergasse.  
 Lötzen. Jeden Sonnabend und außerdem Mittwochs nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Jagelabend in Kämpfer's Restaurant, Wernersstr. 16.  
 Lübeck. Verkehrslokal: Fr. Spahrman, Sundestr. 101. Arbeitsnachweis: D. Sandt, Fleischhauerstr. 90, 1. Etage.  
 München. Fremdenherberge und Verkehrslokal des Verbandes „Passauer Hof“, Dultstr. 4. Versammlung jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr. Da werden auch Beiträge für die Zentral-Krankentasse entgegen genommen. — Verbandsleiter: A. Theuerlacher, Weidenstr. 7, s. St. Raffner der Zentr.-Krankent.: M. Welmann, Thalstr. 55, s. St.  
 Pankow-Niederlehndorfen. Verkehrslokal bei Heinrich Hoffmann, Bremsstr. 16. Beiträge werden Sonntags nach dem 1. und 15. jedes Monats entgegen genommen. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats findet Versammlung statt.  
 Rixdorf. Oskar Kelling, Steinwegstr. 64, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Sonntags Vormittags von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse: Mittwochs 8-10 Uhr Abends, Sonntags 10-11 Uhr Mittag.  
 Rostock. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse bei Stenjen, Wegutengerg 10. Die Mitgliederversammlungen finden alle 14 Tage statt.  
 Schwerin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse bei Karl Drogafolle, Gr. Moor 49.  
 Stettin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse bei F. Weißberg, Wisnarschstr. 10. Logierhaus von Wapbul, Silberwiese, Holzstr. 24.  
 Stuttgart. Zentralherberge und Zahlstelle des Verbandes im Gewerkschaftshaus „Zum goldenen Bären“, Göttingerstr. 17.19. Verkehrslokal u. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse Holzstr. 18.  
 Wilhelmshurg. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirt Ad. Kieckmann, Reherstieg, Vogelblütenweg 281.  
 Wilhelmshaven. Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilhelmshavenstr. 4.